

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
16 (1902)**

91 (19.4.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-309781)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Frangolohn 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; sechs die Post bezogen (Postzeitungsbüro Nr. 5588), vierteljährlich 2,40 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., monatlich 70 Pf., inkl. Frangolohn.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Near Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 55.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudenbergs Buchhandlung (Ode Theilen- und Kriegerstr.) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 91.

Sant, Sonnabend den 19. April 1902.

16. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Reichstag führte am Donnerstag die Beratung der Seemannsordnung bis zum § 100 weiter. Im ganzen wurden 22 Paragraphen erledigt. Die 11. Sitzung des Plenums hat aber für uns nicht weiter entscheidende Ergebnisse. So wurden unsere Anträge, die den Ersten und wichtigsten Koalitionsartikel sichern wollten, abgelehnt, und auch die weiteren Verbesserungsvorschläge, die unsere Genossen Herfeld, Wolfenbüttel, Meyer und Schwarz fast bei jedem folgenden Paragraphen anstellten, blieben erfolglos. Bei der Debatte über das Koalitionsrecht machten die Herren Stockmann von der Reichspartei und der berühmte Vorleser von der Sozialist-Kommision, Rätzsch, aus ihrem Vortrage keine Weitergebäude. Im Namen der Disziplin bestimmten sie selbst den Inhalt eines Koalitionsartikels, wie ihn der Zentrumskandidat hat und meinen, daß das Koalitionsrecht überhaupt nur für Arbeiter passe, die mit kurzer Arbeitslosigkeit angefaßt seien. Die weiteren Paragraphen, die zur Bezahlung kamen, regeln die Ausübung der Disziplinarstrafe auf dem Schiffe, setzen die Pflichten des Seemanns dem Vorgesetzten gegenüber fest und legen harte Strafen an den Seemann, der nach Abschluß des Heuervertrages sich verhehrt hält oder sich der Fortsetzung des Dienstes durch die Flucht entzieht. Die Vorlage sprach von „entlaufen“. Dieser Ausdruck, der wohl nur Hundern gegenüber angewandt wird, fiel auf unsern Antrag und wurde durch das Wort „entweichen“ ersetzt. Schließlich überließ sich die Mehrheit zu keiner Resolution herbei. So blieb es auch bei den drakonischen Strafen, die gegen die Härtelieferer bei gemeinschaftlicher Demonstration vorgesehene sind. — Freitag wird die Beratung fortgesetzt. Nach Erledigung der Seemannsordnung wird das Seeräuberergesetz und das Gesetz über den fliegenden Gerichtsstand der Presse beraten werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus kam am Donnerstag mit der zweiten Lesung des Eisenbahntarifs zu Ende. Ein Antrag wurde angenommen, dem Abgeordnetenhaus solle regelmäßig von den Anordnungen der Eisenbahnverwaltung zur Erhöhung der Betriebskosten Kenntnis gegeben werden, was der Minister ablehnen ließ. Dagegen wandte er sich aber gegen die Resolution der Abgeordneten, welche die öffentlichen Interessen gegenüber der Eisenbahnverwaltung wahren soll. Die Resolution, die ihre große Berechtigung hat, wurde entgegen dem Antrage der Petitionskommision auf Verweisung an die Subjekt-Kommision verwiesen.

Die Justiz-Kommision nahm am Donnerstag die Stelle von Heberich, Heberich und Paarwid nach der Regierungsvorlage an. Dann ging die Kommission zu den Forderungen über. Die Regierungsvorlage hat nur einen Paragraphen von 15 Wt. auf den Doppelantrag vorgelegt. Herr v. Wangenheim beantragte einen Satz von 100 Wt. auf Sach- und alle anderen Sachverhalte 30 Wt. Um die Kommission dafür zu interessieren, hatte er ein Verzeichnis mit Namen, Namen und Plätzen aufgestellt. Er zog aber den Antrag wieder zurück, nachdem ihm nachgewiesen worden war, daß die Bundes-Justiz in den Norddeutschen gegen Forderungen gesprochen haben. Den Ultramontanen Heins und Spick, welche einen Satz von 60 Wt. auf Sach- und einen solchen von 20 Wt. auf die anderen Forderungen wollten, wurde gesagt, ob sie sich denn nicht schämen, ihren Glaubensgenossen die Forderungen vorzusetzen zu wollen. Schließlich blieb es bei den Forderungen der Regierungsvorlage. Für den Forderungsbefehl die Kommission soll freigegeben, während die Regierungsvorlage einen Satz von 3 Wt. vorgelegt hatte. Die Majorität stimmte auch für Freigabe, wobei bemerkt wurde, weil der Antrag nicht in bestimmten Grenzen zu stehen ist. Graf v. Polodowski protestierte gegen die Freigabe im Interesse der Forderungsbefehligen. Er mußte sich damit trösten, daß der Satz auf Casuat von 100 auf 150 Wt. erhöht wurde.

Der offizielle Zementierungs-Apparat wird jetzt in Bewegung gesetzt, betreffend die Winteranwartschaft des Dr. Lieber. Nachdem ein Wiesbaden und ein Frankfurter Blatt die Nachricht gebracht haben, daß der Kaiser dem Dr. Lieber das Angebot gemacht habe, Minister oder Oberpräsident zu werden, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiges Angebot niemals erfolgt ist.“ — Nur nicht vom Kaiser persönlich oder auch nicht von anderer Stelle!

Die evangelischen Arbeiter und der Brodwander. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt mit Entschiedenheit fest, daß zwei evangelische Arbeitervereine Sachgen gemeinsam mit dem Handelsvertragsverein Petitionen gegen die Wucherzölle abgesandt hätten. — Nach diesem Verfahren müßten die bisherigen „Sympathien“ der Konventionen und Wähler für die evangelischen Arbeitervereine erlöschen. Die evangelischen Arbeitervereine können diese Sympathien des Juchens für die Trauben leicht missen, wenn sie sich ihrer Klassenlage nicht nur bei den Wucherzöllen vollends bewußt werden! Doch sie nicht das Evangelium der Christen-Truppe beten: Unser täglich Brod nimme uns heute und gib es den Hungern — ist schließlich selbstverständlich!

Eine Handlungsgewerbe-Novelle wird offiziell angekündigt. Der schon seit längerer Zeit vorbereitete Entwurf wegen des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Handlungsgewerbe soll zur legislativen Behandlung „reif“ geworden sein.

Neue Artillerie-Vorlage in Sicht. Einem Berliner Blatt wird geschrieben: „Aus Anlaß der bevorstehenden Annahme des Reiches und des Kampfes auf dem Kruppischen Schießplatz bei Weppen sind in der Presse Nachrichten verbreitet worden, die mehr oder weniger auf Kombination beruhen. Naturgemäß wird über die Art der Schießversuche das strengste Stillschweigen bewahrt, jedoch heißt sonst fest, daß die jetzigen Versuche von ganz besonderer hervorragender Bedeutung sein werden.“

Ein neuer Uniformtypus soll im deutschen Heere eingeführt werden. Der neue Knopf ist, ähnlich dem österreichischen, kleiner und gewölbter als bisher.

Kollege Dohelt. Gestaltlich, wie der „Vorwärts“ ist, schreibt derselbe: „Wir haben mitgeteilt, daß der Herzog Ernst Sächter vor Gericht eine Auslage über einen Zeitungsartikel verweigerte, indem er sich darauf berief, daß er Gefahr laufe, sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen. Nachdem nun Seine Hoheit derart unter die Journalisten geraten, stellen wir uns vor, was nun mit ihm geschehen könnte, wenn er die kriminellen Vorzüge des Journalistenberufes an seinem eigenen Leibe probieren würde. Die Entwidlung würde langsam beginnen mit einem kleinen Reueigungsungsverfahren; der Herzog braucht sich davor nicht zu fürchten, denn er darf höchstens sechs Monate eingesperrt werden, und er kriegt obenrein nur Post, was immerhin erträglich ist. Wir nehmen an, daß er schließlich als Verfallener des Reichs — lernen wir nicht, fand er im „Reinen Journal!“ — ermittelt und prozessiert wird. Der Staatsanwalt wird dann eine salomonische Rede halten über die Gefährlichkeit, eine ehrenwerte schulpflichtige Dame, noch dazu die Kammerfrau einer Herzogin, durch einen Zeitungsartikel „unter dem Schutze der Anonymität“ zu beleidigen. Angesichts der Schwere der Beleidigung und der Stellung des Angeklagten, zugleich aber in Erwägung des Umstandes, daß er bisher unbestraft war, kommt er mit sechs Monaten davon. Das Gericht nimmt an, daß der Herzog ins Ausland gehen könnte und beschließt wegen Fluchtverdachts die fortige Verhaftung. Seine Staatsprokuratorin ins Gefängnis erfolgt wegen polizeirechtlichen Gründen zu Fuß, daß er aber in Reiter; die halbe Bevölkerung der Stadt bildet Spalier. Im Abgeordnetenhaus beschwert man sich einige Monate später über die Bestimmung, Minister von Kammerherrn oder erstklassigen Beamten, der Mann sei gar kein wirklicher Journalist gewesen. Vielleicht hat seine Hoheit Glück, findet einen „Arbeitsgeber“ und die Gefängnisverwaltung erlaubt die Selbstbestätigung. Andersfalls muß er Heberich suchen oder Heberich politen. Als Zeitungsleiter ist ihm nur

der „Reichsanzeiger“ gestattet, der ihm ja allerdings eine angemessene und willkommene Bekäntnis sein dürfte, als sonstigen Journalisten. Kammerherr und Bauer Heinrich werden auf der herzoglichen Tafel serviert. Endlich wird er entlassen. Aber das ist der Anfang der bösen Zeit! Nach Jahr und Tag will er sich in einem Berliner Vorort niederlassen. Raum hat aber der Amtsvorherr davon Kunde erhalten, so schickt er dem Herzog eine „Ausweisungsbefehl“, auf Grund jener samsonischen, neuerdings beliebten Annahme des Jagahobensparagraphe, der bestraft Zeitungsleiter für Personen erklärt, die für die Sicherheit und Moral des Landes gefährlich sind. Er hat dann nichts weiter zu thun, als sich nach dem Ort zu begeben, wo er den Unterhaltungswohnsitz genießt. Damit sind nun die Folgen des Zeitungsartikels erschöpft, natürlich sofern er hinhört für alle Zeit freiwillig auf kommunale Kreise verzichtet; er würde niemals befristet werden. Es bleibt ihm jetzt nur noch übrig, jeden Rückfall in die journalistische Tätigkeit zu vermeiden; denn sonst — wehe, wenn der Staatsanwalt auf Verhören hinweisen kann! — Wohlan — das Schicksal nehme seinen Lauf.

Oesterreich-Ungarn. In Wienhallen kam es am Mittwoch wieder im Abgeordnetenhaus bei der Wahl von den Delegationen. Die Abgeordneten und der Abg. Wolf setzten sich in eine „alldeutsche“ Weise auseinander. Der Abg. Schall verlangte namens der Abgeordneten, daß je ein Mandat der Fortschritt, der Volks-, der Altkatholischen Partei und dem Großgrundbesitzer zufalle; Wolf erwiderte, seine Partei sei, wenn auch nicht, was die Zahl der Abgeordneten anlangt, die stärkste Partei in Böhmen. Schall: „Das ist eine feine Feinde.“ Wolf: „Freiheit! Ich schlage Ihnen den Schadel ein!“ Schall: „Mit Ihnen rede ich nicht weiter, Sie sind eitel und unglücklich. Genugthuung zu geben!“ Man beschimpfte sich noch längere Zeit mit „Schut“, „Lump“ usw. Die Abgeordneten wollten sich an Wolf mit neuen Enthüllungen aus dessen Vergangenheit rächen und insbesondere über seine Beziehungen zu Prof. Sebel sowie über andere persönliche Angelegenheiten Enthüllungen machen.

Norwegen. Demission des Ministeriums. In dem am 16. April abgehaltenen Ministerrathe überreichte der Ministerpräsident Sten dem Kronprinzen seinen Rücktrittsgesuch; auch die übrigen Minister teilten ihre Resignation zur Verfügung. Nach dem Ministerrathe berief der Kronprinz den Präsidenten des Storting, Brenner, und übertrug ihm die Bildung des neuen Kabinetts.

Serbien. Eine nachsichtige oder mitleidige Volkserziehung. Die serbische Schulpflicht wurde einstimmig, über die Mißbräuche des Rabinets Milan Georgewitsch im Interesse der Würde Serbiens und mit Rücksicht auf den vertraulichen Charakter der betreffenden Fonds, welcher ein Gerichtsverfahren unzulässig erscheinen lasse, mit Verachtung und unter strenger moralischer Beurteilung der Schuldigen zur Tagesordnung übergeben.

England. Freibrüderung des Getreides und des Brodes durch die neuen Karpfische. Die neuen Korn- und Weizenpreise haben im ganzen Lande ziemlich allgemein eine Preissteigerung von 1 Schilling für das Quarter Weizen und ebenfalls 1 Schilling für das Quarter Roggen bewirkt. Einige Wäcker in London haben bereits den Preis für das jetzt fünfjährige Brod um einen halben Penny heraufgesetzt.

Irland ist in der Ausnahmezustand, ein Art kleiner Belagerungszustand, verhängt worden. Eine Proklamation des Lord-Lieutnants von Irland setzt für einen großen Teil Irlands die Bestimmungen der Strafprozeßordnung in Kraft, welche sich auf Special Jurors, auf das Recht, Angeklagte den Gerichten der Distrikte, und auf die Strafhaft bezogen wurde, zu entziehen, und auf das abgeleitete Gerichtsverfahren beziehen. Die Proklamation soll sofort Gültigkeit haben, das abgeleitete Gerichtsverfahren soll in Distrikten angewendet werden, wo die vereinigte

trische Liga thätig ist. Die Proklamation richtet sich gegen neun Grafschaften, in denen die Liga am thätigsten ist. Das wichtigste Ergebnis der Proklamation ist, daß sie den Behörden das Recht gibt, die Liga in diesen Distrikten als „gefährliche Vereinigung“ zu unterdrücken. Daß die englische Regierung damit die Agitation der Liga lahm legt, glauben die Engländer wohl selbst nicht.

Spanien. Der Gemahl der verstorbenen Königin Isabella von Spanien, Franz v. Aßisi, ist dieser Tage in Genua in Frankreich gestorben. Er war ein vollständiger Kretzel und der liebesbedürftigen Isabella von dem ehemaligen französischen Könige Louis Philipp angepöppelt worden in der Hoffnung, daß die Ehe kinderlos blieb und sein Sohn Montpensier, der der Schwester Isabellas heiratete, den spanischen Königsthron erbe. Die vom heiligen Vater ersandene Tugendprobe schätzte Isabella nicht davon, das leichthinige Leben zu führen und die Liebhaber zu wechseln wie andere Leute die Kleider. Etwas letzte sie mit Franz von Aßisi nur einige Monate zusammen. Die Revolution von 1808 machte der sittenlosen päpstlich-absolutistischen Weibermittelschaft ein Ende. Erbe stoben nach Frankreich, wo sie von 1870 völlig getrennt von einander lebten. Die Revolution nahm mit der Errichtung einer konstitutionellen Monarchie 1873 ihr Ende und kam der Sohn Isabellas, Alphonso XII., dessen Vater irgend ein General gewesen, auf den Thron. Der Tod Franz v. Aßisi erinnert an ein Stück schmachtvoller spanischer Geschichte.

Italien. Die Unterlegung des vom Präsidenten Roosevelt beantragten Christen Erwerb soll ergeben haben, daß in Schmalte tatsächlich ein britischer Richterposten unterhalten wird, und daß der Verkauf und die Veräußerung von Weiden und Wäldern direkt durch britische Beamte erfolgt. Ob das aber ein Bruch der Neutralität ist, ist nicht von Crowder zu entscheiden. Der Sekretär des Gouverneurs in Jefferson City (Missouri), Genry, hat angeblich in Bethrop den britischen Posten untersucht; in seinem nach Washington gelangten Berichte sagt er, die bisher vertriebenen 72 000 Pferde und Wälder seien dem Namen nach von einer Privatfirma gekauft und verladen worden, tatsächlich jedoch von britischen Beamten; die Privatfirma erhalte nur eine Entschädigung für die Veräußerung ihrer Anlagen und für die Verpflegung der Tiere.

Italien. Kom Subaritanischen Kriegshauptlage liegen außer den getrennt mitgetheilten Telegrammen Richtiges über einige kleine englische Erfolge kleinerer Nachrichten vor.

Die Nachrichten über die Friedensverhandlungen sind immer noch widersprechend. Während einige Londoner Blätter melden, daß die Verantwortlichen der englischen Regierung noch keinen endgültigen Vorschlag unterbreitet, sondern nur auf die Andeutung allgemeiner Wünsche sich beschränkt haben, melden andere wieder, daß die Friedensverhandlungen bereits geschlossen sind. Die ministerielle Presse soll Anweisung erhalten haben, die öffentliche Meinung auf dem Mißerfolg der Unterhandlungen vorzubereiten.

Zur Freisprechung des Burenkommandanten Krugger wird gemeldet, daß ein von dem Engländer aufgefangener Brief Kruggers, in welchem er das Vorgehen Schepers, der englische Jägerwälder niedergebrannt haben sollte, verurtheilt, ihn gestrichelt habe.

Die Krise in Belgien. Der organisierte Kampf des belgischen Broletariats hat mit dem Generalstreik begonnen. Die Proklamation, welche die Parti Ouvriere (Arbeitervorteil) dazu einliefen hat, lautet: „Wir müssen in Belgien! Die Regierung ist ohnmächtig, die Bewegung für allgemeine Wahlrecht auszuheben. Sie versucht, die durch den Schrecken, Kameraden! Arbeiter! stellt sie zu erstickten. Kameraden! Arbeiter! stellt sie zu erstickten. Kameraden! Arbeiter! stellt sie zu erstickten. Kameraden! Arbeiter! stellt sie zu erstickten. Kameraden! Arbeiter! stellt sie zu erstickten.“

an pure Energie und Opferfreudigkeit. Die Wege der Revolution ist eröffnet. Der entscheidende Kampf wird Mittwoch den 16. April beginnen. Wagt sich Waffel erheben! Die ganze Provinz wird sich morgen erheben, auf die blauen und nichtswürdigen Brutalitäten der Gendarmen und Politischen wird die Arbeiterklasse antworten, indem sie mit Rabe und Gärle ihre einzige lokale Waffe handhabt, den Generalstreik. Mitbürger der Bourgeoisie! Wir verlangen nun Eins: die Vereitigung der Wahlrechts-Privilegien, die permanent die Arbeiterklasse degradieren. Wir haben geschworen, die politische Gleichheit zu erringen. Vereinigen sie sich mit dem Proletariat zur Vertheidigung dieser gerechten Sache! Die Stunde ist gekommen, den Schwur von St. Gilles zu verwirklichen. Greift auch alle für das allgemeine, gleiche Wahlrecht!

Mit einem Gefühl der Erleichterung, so schreibt der Korrespondent des "Nordstern", wurde dieses Signal zum Generalstreik begrüßt. Die Ereignisse, vornehmlich in Brüssel, hatten die Befürchtungen der Führer einander überholt oder ihnen zu folgen unendlich gemacht. Die Arbeitermassen wurden sehr um so mehr, als sie von den Feinden der Wahlrechtsbewegung mit den Randgebungen der dreifachen Ringe in der Straße kompromittiert wurden und diese doch ihre Sympathie haben mußten nach der ersten Brutalität der Polizei. Der Generalstreik war das befreiende Wort, die befreiende That. Diese Maßregel ist zwar in Belgien schon oft und seit langem diskutiert worden. Von der Parteilichkeit wurde sie zu empfehlen immer unterlassen und sogar genannt. Jetzt aber forderten die Arbeiter einfach den Generalstreik, es kam spontan wie ein Gewitter. Nicht bloß in den Industriestädten, sondern, das ist das bezeichnende Merkmal der Bewegung, in den kleinsten Städten, die von der sozialistischen Propaganda kaum berührt worden sind, ist die Bewegung spontan losgebrochen. Die kirchliche Herrschaft, die einen durch Ermuten gemilderten Parteibolschewismus etabliert hatte, ist reiß zum Fall — und sie wird fallen, mag das Ministerium auch noch so fertig und polternd betonen, daß es niemals „der Straße“ Konzeptionen machen werde. In Belgien sind zur Zeit alle Bedingungen gegeben, die einen Generalstreik den Erfolg sichern können: das keine, diebeobachtete und mit vorzüglichen Kommunikationsmitteln versehen Land ermöglicht den unmittelbaren Kontakt der verschiedenen Arbeitergruppen, erleichtert die zentrale Leitung; die tiefe Schicht der jahreslangem existenz Unrecht bildet eine erhöhte Solidarität; die vorzügliche Haltung der liberalen Unternehmern, die vielfach offen mit den streikenden Arbeitern sympathisieren, erleichtert die Verhandlungen in den Werkstätten; die Wunsch über die Brutalität der promougenen Polizei verhärtet die politischen Instanzen, die Massenbewegung trägt auch die Massen mit fort; ferner, „jetzt oder nie“ ist die Meinung des ganzen arbeitenden Volkes.

In den Versammlungen in Brüssel, mit denen dort die Streikbewegung eingeleitet wurde, betonen alle Redner, daß man in durchaus entschuldigter Weise vorgingen moße. Die Zeit der unorganisierten Schanzarbeit ist vorüber, die Kinderknechten der Bewegung seien übermüdet. Aber auch den Versammlungen heraus wurde auch betont, daß die Arbeiter zum Ausbleiben entschlossen seien, sofern die verbleibende Regierung nicht nachgeben würde.

In den Straßen von Brüssel verläuft die Wagnerehre jetzt den Sicherheitsdienst. Die Zeitungen machen gute Geschäfte. Unser Partisan „Der Peuple“ hat zur Zeit seine Auflage verdoppelt und erscheint dreimal am Tage; in allen Cafés sieht man ihn in den Händen der Bourgeoisie, die besonders die Streiknachrichten und die zahlreichen authentischen Briefe aus den Kavernen eifrig diskutieren.

Zur Lage liegen folgende Nachrichten vor: Die Kammer setzte am Donnerstag die Beratung über die Verfassungskritik fort. Sie nahm, nach dem Bericht des Bolschischen Telegraphenbureaus, folgenden Verlauf: Braun (liberal) sagte, das Land erwarte von den Regierung Worte der Verabreichung. Redner fragt die äußerste Linke, ob nicht der Augenblick gekommen sei, diese Debatte zu beenden, und schlägt vor, zu beschließen: wenn nicht heute, dann spätestens morgen. Braun (liberal): Wir würden, wenn wir so handeln, dem Vaterlande einen hervorragenden Dienst leisten. Ministerpräsident de Smet de Ryaver erklärte, die Regierung spreche nicht, sich diesem Vorlage anzuschließen; das Land erwarte von Allen eine Entscheidung. Er schloge vor, daß die Kammer heute so lange tagt, bis sie zu einem Beschluß gekommen sei. Wegen dieses Vorfalls erheben die Sozialisten Einspruch. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung werde Zustimmung geben, und bringt darauf, daß die Kammer heute zu Ende komme. Banderolde (Soz.) sagt, an Stelle verbleibender Worte bediene der Ministerpräsident sich neuer Voraussetzungen. Die Sozialisten seien einmüthig dagegen, daß die Diskussion heute geschlossen werde, denn es könnten erste Ereignisse eintreten. Anleite ruft: Die Regierung dürfe nach Blut! Banderolde fährt fort und sagt, 300.000 Mann seien aushändig und bitteten damit die Demoralisierung der Bourgeoisie. Ministerpräsident de Smet de Ryaver sagt, der Vorfall, die Debatte zu schließen, sei

sehr verständlich, und er sei glücklich, sich ihm anzuschließen. Banderolde (Soz.) ruft: „Das ist eine Entmutigung!“ Smet (Soz.) ruft: „Das wird das Signal zur Revolution sein!“ Banderolde (Soz.) gericht sich hierauf zu den Ministerien und spricht mit den Ministern. Während dessen protestieren mehrere Sozialisten und Progreßler aufs heftigste gegen die vorerzählte Resolution des Debattefusses. Darauf beschließt der Ministerpräsident die letzte Resolution der Debatte. Er sagt, daß eine neue Resolution nicht den Wünschen des Landes entspreche. Die Sozialisten erheben hiergegen Einspruch. Er glaube, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht mit der Aufrechterhaltung der freien Institutionen Belgiens zu vereinigen sei. Die Regierung lehne nicht ab, in Zukunft Vor schläge zu prüfen, die geeignet seien, die Lage des Landes zu verbessern; aber die Rechte wolle um keinen Preis das allgemeine Wahlrecht schlichtigen. Die Linke sei in dieser Frage gespalten. Nur die Sozialisten wollen es. Eine Resolution der Befassung würde das Land in Erregung bringen. Auf dem Wege ruhiger Beratung in der Kammer werde man vielleicht dahin gelangen können; aber man könne nicht daran denken unter der Diktatur der Straße, unter der Herrschaft des Ausschusses, der Aufregung und der Gewalt. (Rärm bei den Sozialisten. Trolet (Sozialist) ruft: Ihr habt unsere Leute umgebracht.) Der Minister bemerkt, auf solche Insanien werde er nicht erwidern. Banderolde ruft: Von Euch wird nur Haß gerät; Ihr seid die politischen Waffenhüter. Der Ministerpräsident fährt fort, wenn die Regierung sich auf eine Resolution einlasse, so würde dies die Verlängerung der Erregung, des Ausschusses und des Haßes bedeuten. Was jetzt auf dem Spiele liege, sei die Widerstandskraft und die Einrichtung des Landes. Dieses wisse, daß die Regierung die Verantwortung trage für Belgiens Zukunft, nicht aber vor dem Auslande und sein Geschick. Von diesem Gefühl erfüllt und ihrer Pflicht bewußt, fordere die Regierung die Kammer auf, es abzuweichen, das Resolutionsbegehren in Erwägung zu ziehen. (Anhaltender Beifall rechts.) Janon (Progreßler) ruft: Dies macht den menschlichen Empfindungen des Wählers Ehre, denn er fürchtet die Ausschüsse des Bürgerkrieges. — Der alle Progreßlerführer Janon hält dann eine eindringliche Rede. Die vorgekommenen Erfolge seien kein Verwand, die Revolution abzuschließen. Die große Mehrheit des Landes wolle sie. Das Volk mit der politischen Gleichheit. (Eintöniger Beifall links.) Janon wendet sich zu den Sozialisten und ruft: Ich fordere Sie und Ihre Freunde ab, noch einige Tage die öffentliche Aktion fortzusetzen, ich hoffe für den Erfolg. Janon ruft, er habe für die Arbeiter das Recht des Ausstehens in Anspruch, worauf sich ein lebhaftes Wortgespräch zwischen ihm und Boche von der Rechten entspinnt. Janon fährt fort, das einzig Vernünftige wäre, heute zu beschließen, daß die Revolution in Erwägung gezogen werden soll. Wenn die Monarchie hier dem Ministerium in seinem ungleichen Widerstande folgen sollte, würde sie eine Verantwortung übernehmen, welche ein Republikaner, ihr nicht möglich. (Anhaltender Beifall links.) Der Kriegeminister erhebt Widerspruch gegen die Behauptung, daß die Regierung auf die Armee nicht rechnen könne. Dann machte der Ministerpräsident ein Zugeständnis und erklärte, wenn die Linke darüber einig sei, daß man am Donnerstag bis 7 Uhr tage und am Freitag um 6 Uhr die Debatte schließe, sei die Regierung zur Beurlaubung der Gemüther bereit, ihren Antrag, die Debatte schon heute zu schließen, zurückzuziehen. Banderolde ist damit einverstanden. Die Kammer beschließt, heute nur bis 5 1/2 Uhr zu tagen und morgen um 6 Uhr Abends die Beratung zu schließen. Die liberale Linke und die Sozialisten Banderolde, Anleite, Banderolde und Antoine Delapote. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Brüssel, 17. April. In Rom geschlossen 200 Ranggeber einmüthig, an den König ein Telegramm zu richten, worin wieder erklüht wird, die Ruhe im Lande wieder herzustellen, indem er seine Gewalt der Regierung gegenüber zum Ausdruck bringe.

**Gerichtliches.**

Der Kronig Prozeß hat am Donnerstag den 17. April vor dem Obergericht des 1. Amtescorps im Speisefalle der Dragonerlaserne zu Gumbinnen wieder begonnen. Wegen Mordes beziehungsweise Beihilfe zur Ermordung des Rittermeisters v. Rositz haben sich der frühere Unteroffizier Marten und der frühere Sergeant Fickel zum ersten Male zu verantworten. Bekanntlich wird angenommen, Marten habe durch das Schießen der Reitbahn, in der der Rittermeister mit einer Abtheilung seiner, der vierten Schwadron Reitungen vornahm, mit einem Revolver erschossen und sein Schwager Fickel habe ihn durch Nachschießen getödtet. Das Obergericht des 2. Distrikts hat jedoch die Angeklagten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen, das Obergericht des 2. Amtescorps verurtheilt aber Marten zum Tode, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Anstaltshaft auf dem Derez und sprach Fickel frei. Das Reichsamtgericht hat, da das Obergericht nicht dorffähig ist, die Sache, das Urteil bekräftigt, beider Angeklagten aufgehoben und die An-

gelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Obergericht verwiesen. Marten wurde auf der Gasse vorgelassen, während Fickel, der auf dem Militärversteck geblieben ist und sich in der Provinz befindet, in Zivil erschien. Nach Eröffnung der Verhandlung leitete Fickel den Obergerichtspräsident Scherer und Kriegesgerichtspräsident Dr. Höfler wegen Verstoß der Befangenheit ab. Obergerichtspräsident Scherer habe die vorige Verhandlung, in der Marten zum Tode verurtheilt wurde, geleitet und Kriegesgerichtspräsident Dr. Höfler das Urteil geschrieben. Herr Scherer habe außerdem geäußert, er werde ihn (Fickel) diesmal auch verurtheilen. Fickel beruft sich dafür auf das Zeugnis Scherers selbst sowie des Dr. Höfler und des Staatsanwalts Krüger in Jüterbog. Dem Ablehnungsantrage Fickels schloß sich Marten an. Der Gerichtshof erachtete die Anträge nach mehrfältiger Beratung als zulässig und vertagte die Verhandlung auf heute (Freitag), in welcher Sitzung der Gerichtshof auch die Frage entscheiden wird, ob die beiden abgelehnten Richter als thatsächlich belangt angesehen werden müssen.

**Aus Stadt und Land.**

Bant, 19. April. Gemeinderathssitzung. Die heutige Sitzung des Gemeinderathes wurde mit einer wichtigen Verhandlung eingeleitet. Darauf sollte die Feststellung der Veranschlagte der Gemeinde- und Armenkasse für das Rechnungsjahr 1902/03 erfolgen. Der Gemeinderath beschloß jedoch, dieselben zunächst der Budgetkommission zur Bearbeitung zu übermitteln. Die Budgetkommission besteht aus den Herren Haren, Hug, Herdermann und Fricke. Der nächste Gegenstand betraf die Anschaffung einer Schiebelleiter. Nach der Mittheilung des Vorstehenden sind dafür vom Ministerium aus der Kasse 400 Mk., von der Oldenburgischen Versicherungsbank 30 Mk., der „Probenstraße“ 40, der „Colonia“ 30, der „Zurigen“ 50, der „Kantonskassen“ 3 v. G. 30, der „Kaiser“ 40, der „Götter“ 25 und der „Jugendlichen Feuerversicherungsgesellschaft“ 100 Mk. an Geldern über in Aussicht gestellt worden. Im Ganzen dürften für diesen Zweck bis jetzt 320 Mk. gezahlt sein. Einige Feuerversicherungs-gesellschaften haben mit ihrer Antwort noch aus. Der Gemeinderath beschloß nunmehr, die Leiter anzuschaffen und beauftragte die Baukommission, mit dem Brandversicherer Vor schläge für einen geeigneten Raum zur Aufstellung zu machen. In demselben sollen auch die Sprengwagen untergebracht werden. Es folgte dann die Abhaltung eines Kundgebens. Nach langer Verhandlung wurde beschloffen, den Gemeindefeuerfuchs mit dieser Funktion zu betrauen. Derselbe soll 10 Prozent der Fangegebühren erhalten. Bezüglich der Durchlegung der Rosenstraße, die auch wieder auf der Tagesordnung stand, wurde beschloffen, das Angebot der Oldenburg Spar- und Leihbank bezüglich des benötigten Kredits, um die Straße im Zuge der Gartenstraße zu verbreitern, anzunehmen. Danach hat die Gemeinde für das etwa 16.000 große Kreal 2000 Mk. zu zahlen. Die Summe soll von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank angelehnt und mit 3 1/2 Prozent bis zur Abtragung verzinst werden. Darauf beschloß der Gemeinderath ohne Debatte, nochmals dem Ministerium den Antrag zu stellen auf Anschaffung eines Kautionskassens für die Gemeinde Bant und die Errichtung einer Apotheke in Neuhöfen. Die Beschlußfassung über die Errichtung eines Blumenpavillons auf dem Plage vor dem Rathhause wurde vertagt. Der Vorstehende hält mit, daß auch der Gärtner Gausen von hier nunmehr ein Angebot auf Errichtung eines kleinen Pavillons gemacht habe und mit Herrn Roswitz in Kontrakt getreten sei. Unter Verhandlung wurde noch über den Antrag der Gemeinde Krenbe, die Handwerbslehrlinge dieser Gemeinde in die Bantler Fortbildungsschule aufzunehmen, verhandelt. Nach eingehender Beratung kam der Gemeinderath zu einem abkündenden Beschluß mit Rücksicht auf die jetzt schon bestehenden Schulräume. Von der Verhandlung wurde auch das Gesuch des Hadererens um einen Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Seebadanstalt berührt. Im Laufe der nächsten Woche wird wieder eine Sitzung stattfinden.

Schulfrage. Lehrer Wolke in Bant B ist mit Mal d. J. zum Hauptlehrer an der neuen Schule zu Neubäumen C ernannt. Ein eigenartiger Unfall passirte heute Morgen auf der Bahnhofsstraße Bant-Wilhelmshaven gegen über der Kirchstraße. Beim Rangieren geriet ein Güterwagen bei einer Weiche aus dem Geleise. Da in dem Wagen an der Wagenende hängendes fettes Fleisch in großer Menge sich befand, so wirkte das Gewicht desselben bei der einseitigen Anziehung und gewiß im Zusammenwirken mit der Schnelligkeit, mit welcher der Wagen in das abweigende Geleise gehen wollte, darauf, daß der Wagen das Übergewicht bekam und auf die Seite kippte. Glücklicherweise befand sich im Wagen nicht ganz um, so daß das Aufsteigegleise nicht verzerzt wurde und das Aufsteigegleise des Wagens auch nicht so ganz schwierig gemacht war.

Das Konfessionsregister ist über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Band hierorts am 14. April eröffnet worden. Bevollmächtigt: Rechnungs-

führer Bandach in Bant. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 5. Mai 1902 und Anmeldefrist bis 25. Mai 1902. Erste Wählerversammlung am 9. Mai 1902, Vorm. 10 1/2 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 27. Juni 1902, Vormittags 10 1/2 Uhr.

**Wilhelmshaven, 18. April.**

Van der Marine. Der Stapelbau des kleinen Kreuzers H soll am 22. April auf der Werft des Brauer „Wulkan“ zu Regeslof vor sich gehen. Die Laule wird Prinzessin Friedrich Rat von Ossen vollziehen.

Die als Müllablagerräume der Stadt in Aussicht genommene, bei Heimbühle liegende Ausschläge wurde laut Zeitungsberichten an zwei hiesige Baumunternehmer zum Preise von 700 (7) Mk. pro Hektar verkauft. Befamtlisch wurde feinerzeit gegen die Müllablagerrung an dieser Stelle seitens der Anlieger und Umwohner Heimbühle protestirt.

Ein wild geworbener Troschensaal machte gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr die Wartstraße unsicher. Der Führer der Droßkappe hatte wohl schon in der Grenzstraße die Herrschaft über das Thier verloren, denn beim Gassehof „Zum Adler“ stürzte das schone Thier auf das Trottoir, wobei der Fußsteiger vom Bod gestreubert wurde und rasch um, die Droßkappe hinter sich her, bis zum Hause des Kaufmanns Stegemann, wo es wieder auf die Fahrbahn gerollt wurde. An der Ecke der Wäldenstraße, wo das Thier zu Falle kam, konnte es festgehalten und beruhigt werden. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß bei der wilden Jagd kein größeres Unheil passirt ist, denn viele Passanten, vornehmlich Frauen und Kinder, lebten die Straßen. Auch der Fußsteiger scheint bei seinem Felle keinen ernstlichen Schaden genommen zu haben und hat nur die verletzenden Scherensäume und eine verlegene Achse des Wagens zu beklagen.

Theater. Heute Abend wird im Kaiserfaal „zum zweiten Male die Oper „Margarete“ (Rauh) mit derselben Besetzung wie zur ersten Vorstellung und am Dienstag in „Burg Hohenzollern“ die große Oper „Der Trompeter von Saffingen“ in Szene geben.

**Deppen, 18. April.**

Biel Stadt anzuweideln hat hier der Beschluß der letzten Sitzung der hiesigen Schulverwaltung, nach welchem den Lehrern die bisher gewöhnliche Ortszulage von 200 Mk. jährlich entzogen werden soll. Es befremdet dies allgemein und deshalb befaßten sich die Bürgervereine mit der Angelegenheit. Sie haben auf Sonnabend nach Sabowossens „Zooi“ eine öffentliche Bürgerversammlung anberaumt, in welcher die Sache aufgeführt und besprochen werden soll. Die Vorstände der Bürgervereine laden hierzu die Interessenten und Gemeindeväter ein.

**Barel, 18. April.**

Wahlfeier. Diejenigen, die an dem Festzug nach Bant theilnehmen wollen, werden gebeten, sich baldigst bei dem Gemein Ratze zu melden.

**Danngel, 18. April.**

Rathshütteln erziel hier die Handlungweise eines der eifrigsten Bürger. Derselbe hat seine Hofstelle, eingerichtet für ca. 40 Stück Hornvieh und 8 Pferde, mit großem Obacht für sage und schreibe 300 Mk. jährliche Pacht einem andern Landwirthe auf 10 Jahre überlassen.

**Oldenburg, 18. April.**

Zur Waiteier haben die Gemeindeväter und die Partei Stellung genommen und ist beschloffen, die Waiteier wie in früheren Jahren durch eine Waiteier zu geben, die, um 8 Uhr beginnend, im „Bereinshaus“, Heiligenstraße, stattfinden. Die Waiteier besteht in Festsche, Vorträgen usw. Am Vormittag 11 1/2 Uhr versammeln sich alle diejenigen, welche die Arbeit thun lassen können, mit den Arbeitgebern gemeinsam im „Bereinshaus“. Von einer Proklamierung der Arbeitsruhe ist Abstand genommen. Eine Postsammlung wird gleichfalls wieder vorgenommen und sind die Parteigenossen verpflichtet, einen Theil ihres Arbeitserlöses der Postsammlung zu opfern.

Oldenburgs Beitragsbeitrag ist mit 4 116 667 Mk. in Einnahme, d. h. im Reichthum gestellt. In unserm, vom Landtage genehmigten Etat sind dagegen für diesen Zweck nur 3 1/2 Millionen Mk. aufgeführt, so daß Oldenburg noch 616 667 Mk. mehr hergeben muß, als veranschlagt worden ist. Außerdem muß Oldenburg noch seinen Antheil zu den 21 1/2 Mill. Mk. zahlen, so daß diese Position in unserm Etat für 1902 ganz gemaligt erhöht werden muß. Oldenburg muß darnach nicht weniger als ca. 1/2 Millionen Mk. aus seinem Staatsfidei mehr hergeben, als veranschlagt; das ist die Hälfte der Einkommenssteuer, die das Orngosium aufbringt.

Das Drama von Oldenburg hält noch immer die erregten Gemüther gefangen und die Zeitungen können nicht genug über die Werthat schreiben. Der „General An.“ (schreibt: Am Vorabend des Nordtages war v. Gaben Strunk von dem Landrichter Becker in der gegen ihn schwebenden Untersuchung wegen Wuchers verurtheilt worden und er mag hier wohl die Unterzeugung angenommen haben, daß es mit ihm ein schlimmes Ende nehmen würde. Er begab sich, wie festgestellt ist, gleich nach der Vernehmung durch Landrichter Becker, die bis 7 Uhr Abends währte, in die Wohnung des Oberamtsrichters,



der indes nicht zu Hause war. Nach seiner Vernehmung soll er im Gericht Becker schon gestrichelt haben. Die Beschuldigungen, die von Wählmann und anderer einmündigen Zeugen gegen die Vereinstant erhoben wurden, waren so schwerer Natur, daß der Oberamtsrichter von Amts wegen genöthigt war, der Staatsanwaltschaft Mittheilung zu machen. Becker selbst hat später Befragten gegenüber seinem Verhalten darüber Auskunft gegeben, daß er gegen Baden-Bruns in dieser Weise vorgehen mußte, es erscheint also eine Animosität Beckers gegen Bruns nicht vorzuliegen. — Ueber die Vereinstant Bruns & Co., deren Inhaber der Rödter ist, wurde der Konkurs verhängt.

Der „Gemein.“ macht zu Sache noch folgende beachtenswerthe Ausführungen: Auch die gräßliche Ermordung des Oberamtsrichters Becker in Oldenburg regt bei uns die Frage an, ob der That nicht hätte vorgebeugt werden können. . . . Bekanntlich war Oberamtsrichter Becker die handelnde Person in verschiedenen gerichtlichen Angelegenheiten, bei der die Vereinstant direkt und in hohem Maße interessiert war. Wir wollen nun dahin gestellt sein lassen, ob er gegen Bruns und die Vereinstant thatsächlich vorgegangen war, wie es vielfach hingenommen wird, oder ob er sich nicht daran weigerte, daß dies bei zuständigen juristischer Behörde bekannt geworden sein mußte, wurde es doch in Justizkreisen rückfällig besprochen. Wäre da nicht ein Eingreifen am Platze gewesen? Wir glauben es, wenn wir auch nicht die Frage bejahen wollen, daß es nöthig gewesen wäre. Schon um auch den bloßen Anschein einer richterlichen Parteilichkeit zu vermeiden, würde es sich gerathen empfehlen haben, wenn mit der Entscheidung der betreffenden Angelegenheit ein anderer Richter beauftragt worden wäre. Auf das rechtsuchende Publikum hätte das einen entschiedenen guten Eindruck machen müssen und auch die Vorurtheile würde dann vielleicht nicht erfolgt sein. Dieser Fall ist ja nun nicht mehr ungeschicklich zu machen, aber es können in Zukunft ähnliche Fälle eintreten, und dann müßte das traurige Vorkommniß zur Warnung dienen. — Nicht kann es zwischen einem Richter und einem Beschuldigten resp. zwischen jemand, der mit dem Richter in nähere Fühlung gelangt, zu Mißverständnissen kommen. So wird

es sicherlich auch bei Becker und Bruns durch der Heil gewesen sein. Eine anfängliche Abstimmung kann leicht so weit auswachen, daß es wirklich notwendig erscheint, einem Verlangen des Beschuldigten nach Ablehnung des betreffenden Richters eine möglichst weitgehende Befreiung zu Theil werden zu lassen. Die Rechtspflege würde bei solcher Praxis nur an Ansehen und Vertrauen gewinnen können.

**Münch.** 17. April. Wegen des Brodbrauchs. Eine im Kreise Münch veranstaltete Petition gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise laut ca. 3800 Unterschriften. Dabei ist zu bemerken, daß die Petition in Münch selbst gar nicht aufgelegt worden ist, hiezu Unterschriften aller Ummittel vom platten Lande stammen.

**Verden.** 17. April. Also doch! Kürzlich wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen den Kaufmann und Spartenfabrikanten Georg Weyer aus Zwettlingen wegen Unterschlagung verhandelt. Weyer hatte sich hinsichtlich eines Wille Kothe, s. 3. fernerlich bei hiesiger Staatsanwaltschaft. Er räumt die von ihm seit dem Jahre 1855 bis Ende 1901 fortgeführten Unterschlagungen ein, welche nach seinen von ihm selbst gemachten Kalkülen eine Gesamtsumme von 23 500,02 Mk. erreicht haben. In seiner Unterschlagung listete er an, daß er nur mit 1000 Mk. befaßt worden wäre, wofür er noch das Spartenfabrikat habe liefern und für Heizung und Beleuchtung bestellen an den Spritzenbau habe Sorge tragen müssen. Sein Kaufmannsgeheimniß sei gut geblieben; die unterschlagenen Beträge habe er nicht zur Schulddeckung verwendet. Er habe die Unterschlagungen in der Weise bewirkt, daß er von Zeuten theils Anlagen, theils Hosen in seinen eigenen Kaufmannsgeheimnisse außer dem Spartenfabrikanten untergekommen und nicht zur Kasse abgeführt, sondern für sich verwendet habe. Dem als Hauptvernommenen Georg redemptorischer ist hieron nichts bekannt geworden, da die Beträge nicht geteilt wurden. Zur Deutung der gesamten Unterschlagungen hat die Familie des Angeklagten (zwei Söhne Weyer sind hiesigen) Schritte gethan; es ist seine Deutung in Aussicht gestellt. Weyer wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Als seiner Zeit die Sache bekannt wurde, da wurden von interessirten Seite aus sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, die Sache zu vertuschen und den Verurtheilten zu helfen. Die Selbstbestätigung als nicht überlistet hinzukommen. Der Antrag der Angelegenheit hat wieder einmal das Gegenheil bewirkt.

**Cronsrüd.** 17. April. Er wollte kein Soldat sein. Anfangs hat sich hier ein Soldat bei Kompagnie in einer Kaserne der Wiltberg-Kaserne an einer Seite, die zum Offizier der Offizierskammer dient. Der jugendliche Selbstmörder war wegen mehrerer Delikte zu Haftstrafe verurtheilt.

**Hamburg.** 16. April. Durchdrarer Unglücksfall. Beim Glühbirnenputzen des Hauptbahnhofes wurden heute Morgen gegen 11 1/2 Uhr drei Arbeiter durch einen Funken erlosch und schwer verletzt. Dem einen wurde ein Arm abgehauen, dem

anderen beide Beine; der dritte, am schwersten Verletzte, soll kurze Zeit nach dem Unglück bereits verstorben sein. Das hiesige Unglück soll entsetzlich sein, indem die Beschäftigten, die beim Schwelmenputzen beschäftigt waren, einem von Unterleibshohler her einlaufenden Dampfe ausweichen wollten, und dabei unter die Räder einer von der entgegengesetzten Seite kommenden Rangiermaschine gerieten, deren Drehmassen sie verunmüßigt insolge des beschriebenen Unfalls überhört haben mögen.

**Hamburg.** 17. April. Wocherbesuch? Mittwochs Abend gegen 9 1/2 Uhr schritt ein hiesiger Kommittee mit dem Hockel-Rieselfestzug 13 einem Wägen mit einem Kollennesser über den Haik, glücklicher Weise ohne die Schlagader zu treffen. Auf das Glückseligkeit der Reiterin wurde der Kommittee sehr aufmerksam und verachtet. Er sieht an, daß er nicht beschäftigt habe, das Wägen zu führen. Die Reiterin wurde dem Brandstanzung gebracht.

**Hamburg Nachrichten.** Embden, 17. April. In der vorletzten Nacht ist in dem jenseitig der Ems gelegenen Ort Jemgum ein großer Brand ausgebrochen. Infolge des starken Windes hat derselbe in ganz kurzer Zeit zwei große Plätze eingeäschert. Nur mit genauer Noth konnten sich die Bewohner retten. Fast sämtliche aufgehängte Vieh, reichlich 40 Stück, und e. ganze Mobilien sind verbrannt. Seit drei Tagen ist dies der vierte Brand in der Umgegend Embdens.

**Stettin.** 17. April. Zwei Arbeiterfrauen aus Gützow, welche sich heute Morgen zu einer Beerdigung nach Groß-Blotitz begeben wollten, trafen unter der geschlossenen Schranke der Bahnüberführung hindurch, um die Weite zu überschreiten, wobei sie von der Lokomotive eines herankommenden Güterzuges zur Seite geschleudert und auf der Stelle getödtet wurden.

**London.** 17. April. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Washington gemeldet: General Custer hat telegraphisch, daß eine Expedition in das Land der Dakotas, der mohamebanischen Einwohner von Windanas, entsandt worden sei, mit denen es den Amerikanern bisher gelungen war, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Zweck der Expedition sei, die Röder von amerikanischen Soldaten zu fangen und zu bestrafen. Die Nachricht rufte große Unruhe in den amerikanischen Kreisen hervor, die eine allgemeine Erhebung der Dakotas befürchten. Die Zahl der Kampfkämpfer auf der Insel Windanas wird auf 400 000 geschätzt.

**Wilmington.** 17. April. Der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie „Scotia“, von New York

nach Dänemark unterwegs, hat heute Vormittag 8 Uhr 40 Min. mit der Nacht Meteor im Schlepptau Strompoint passiert.

**Lezte telegraphische Nachrichten und Besichtigungen.** Berlin, 18. April. Der Gründer Genarino, welcher zahlreiche Personen für sein leibliches Bestehen zu interessieren verstand, wurde gestern in Schönberg bei Berlin unter der Beschuldigung des Betrugs und der Fälschung verhaftet. Der „Nat.-Zig.“ zufolge nimmt man im Abgeordnetenhaus an, daß die jetzige Landtagsession bis Mitte Juni dauern wird. — Nach Mittheilung desselben Blattes sieht der demnächst dem Reichstag zugehende Gesetzentwurf betreffend Regelung des Dienstverhältnisses im Handelsgerichte den Anschluß der Sondergerichte für kaufmännische Angelegenheiten an die Amtsgerichte vor.

Der „Vorwärts“ schlägt die Zahl der augenblicklich in Berlin im Generalstreik befindlichen Arbeiter auf 311 000.

Einfall (Hörsing), 18. April. In dem Bergwerk „Deutscher Kaiser“ erfolgte heute früh mit weichen böyarem Knall eine Explosion, wobei zwei Arbeiter schwer und 1 Arbeiter leicht verletzt wurden.

Rotterdam, 18. April. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ will aus dem Haag aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, es bestrebe Grund zu der Annahme, daß die amtlichen Verhandlungen zwischen den Bureaubelegierten und den Gläubigern wegen der Unmöglichkeit einer Einigung abgebrochen worden seien.

London, 18. April. Die 32 Millionenanleihe wurde dreißig bis vierzig Prozent gedeckelt; sie wird jetzt mit ein Prozent Prämie notirt.

„Daily Mail“ berichtet, die Friedensgrundlage sei in Weston gelegt worden. Die Buren hätten keine formalen Vorschläge unterbreitet. England habe den Standpunkt vertreten, daß die sich unterwerfenden Befestigten die Bedingungen des Sieges annehmen und daß es sich nicht um einen Vertragsabschluß handle. Nachdem am Donnerstag den Burenvertretern mitgetheilt worden sei, daß Englands Bedingungen unabweislich seien, seien dieselben von den Buren im Wesentlichen angenommen worden. (?)

**Cnitting.** Für den Barthelemy gingen bei der Rebatton ein: 50 St. kurz 3.

**Bekanntmachung.**

Derjenigen Kinder, welche Mai d. 3 schulpflichtig werden, sind **Sonabend den 19. d. Mts.**, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, bei den Lehrern **Haverkost** zu Knarnde und **Uthhorn** zu Neuenkirchen in den Schulhäusern daselbst anzumelden.

Für die Kinder, welche hier nicht gekauft sind, ist ein **Kaufschein** vorzuliegen.

Knarnde, den 14. April 1902.

Arkenau, Vorkaufschulininspektor.

**Bekanntmachung.**

**Gemeinde-Fenerwehr Heppens. Bezirk II.** Sonntag den 20. April, Morgens 7 1/2 Uhr.

**Uebung.**

Der Grundmaior.

**Zu vermietthen** Umfandbehalter eine feunbli. dreiraum. Etagenwohnung per 1. Mai. Neue Wilhelmshavener Str. 45

**Gutes Logis für junge Leute.** Thellenstraße 8, u. r.

**Zu vermietthen** auf sofort eine möblirte Stub. Schulstr. 9, am Part. 1 Tr. 1.

**Zu vermietthen** Umfandbehalter zum 1. Mai eine vier-räumige Unternehmung. Bant. Schillerstraße 11.

**Gesucht** per 1. od. 15. Mai ein gut empfohlenes Mädchen für den ganzen Tag. Offerten unter T 2 an die Exped. d. Bl.

**Gesucht** zum 1. Mai ein jung. erfahrene Mädchen bei hohem Lohn. C. Sahn, Bant. Schützenhof.

**Gesucht** ein ordentlicher schulfreier Junge für leichte Kontorarbeiten u. Wegeführung. J. Heinrich Thiemann, Mühlentischstr. 16.

**Colosseum Bant**

Am Sonnabend den 19. April 1902:

**Castspiel**

des Wilhelmsh. Opern- u. Operetten-Ensembles

\* Zum ersten Male! \*

**Der Vogelhändler.**

Operette in 3 Akten von Zeller.

Alles Nähere durch die Tageszettel!

**Tonndich.**

Am Sonnabend, Sonntag und Montag:

**Großes Karussell-Fahren.**

Ecke Vert. Gökler- und Sedeliusstraße. D. Jacobs.

Bringe mein reich sortirtes

**Schuhwaaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung.

Bitte, die billigen Preise im Schaufenster zu beachten.

**Peter Jacobs,**

Wilhelmshaven, Göklerstraße 7a, gegenüber dem Park.

Anfertigung nach Maass

und Reparatur-Verfah.

**Deffentl. Schuhmacher-Versammlung**

am Montag den 21. April cr.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Hrn. Saake (Bürgerhalle), Grenzstr. 38.

**Tages-Ordnung:**

- 1. Die wirtschaftliche Lage der Schuhmacher. Referent: Herr Schaumburg aus Hamburg.
- 2. Unsere Lohnforderung. — 3. Verschiedenes.

Sämtliche Schuhmacher von Wilhelmshaven und Umgegend haben zu erscheinen. Die Herren Arbeitgeber sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

**Gemeinde Heppens.**

**Deffentliche Bürger-Versammlung**

am Sonnabend den 19. April,

Abends 8 1/2 Uhr, in Sadewassers „Tivoli“, Tonndich.

**Tages-Ordnung:**

- 1. Aufklärung über den letzten Beschluß der Schulvertretung. — 2. Diskussion.

Jeder Gemeindeglieder wird im eigenen Interesse ersucht, die Versammlung zu besuchen.

Die Vorkände der beiden Bürgervereine.

**Anton Brust, Bant.**

Mit dem heutigen Tage bin ich als Lieferant des Bantler Consumvereins zugelassen.

**Anton Brust, Bant.**

Meiner werthen Kundschafft zur geß. Notiz,

daß ich die Agentur der Groß. Hiesigen Landes-Lotterie wegen anderweitiger kaufmännischer Verpflichtungen aufgegeben habe. Erneuerungslosse s. ab zweiter Klasse werden von Leo Kieffmann, Offenbach a. Main, prompt und gewissenhaft an die Spieler effektiert. Gleichzeitig nehme ich auch Abschied als Vertreter der bis dato in Oldenburg erlaubten diversen Lotterien und wünsche meiner langjährigen treuen Kundschafft auch fernhin aufrichtig Glück!

**J. Heinrich Thiemann,** Agentur und Kommissionen, Bant, Mühlentischstraße 16.

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Plage

# M. K. ARIEL

6 Neue Wilh. Strasse 6. Wilhelmshaven. 6 Neue Wilh. Strasse 6.

Elegante Sommer- <b>Paletots</b> 9-36 Mt.	Feinste Mod- u. Gehrod-Anzüge 25-58 Mt.	Serren- <b>Jacketanzüge</b> 9-48 Mt.	Einzelne <b>Hosen</b> 2,50-15 Mt.	Einzelne <b>Jackets</b> 5-16 Mt.	Knaben- <b>Anzüge</b> 2,50-9 Mt.	Burschen- <b>Anzüge</b> 6-15 Mt.
---	---	--	---	--	--	--

**Besondere Vorzüge meiner Konfektion:** Elegante Verarbeitung, tadelloser Sitz, unerreicht niedrige Preise! Grösste Auswahl!

**Gardinen**  
in großer Auswahl.  
**Anton Brust Bant.**  
Lieferant des  
Bantler Konsum-  
Vereins.

**Ulmer Dogge,**  
Zieh- oder Wachhund, billig zu ver-  
kaufen.  
Cent. Wasserwerks-Gesellschaft  
Bant.

**Gesucht**  
auf Mai wegen Erkrankung des bis-  
herigen Wächters ein Dienstmädchen,  
das kochen kann, und ein Knecht von  
16-17 Jahren. Auskunft gibt  
E. Mehe, Schulstraße, Bant.

**Laufbursche**  
Sohn rechtlicher Eltern,  
sofort gesucht.  
**Detmold Tasse.**

**Das sicherste Mittel**  
gegen offene Weinschäden in  
„Sawaldine“. Verlobet gegen Nach-  
nahme Verwald, Oldenburg.  
Die alt renommierte Hand- Kan-  
tabak und Cigarren-Fabrik  
J. D. Schieferdecker i. Varel i. O.  
gegründet 1837,  
Inhaber E. Ewenhöfel,  
empfiehlt hiermit den gebeten Kon-  
sumenten ihrer beliebten und lang be-  
währten Tabakfabrikate. — Er-  
hältlich in den meisten Kolonialwaren  
Eigenthümern Spezial-Geschäften etc.

**Bettfedern**  
und  
**Dannen**  
in großer Auswahl.  
**Anton Brust, Bant**  
Lieferant des  
Bantler Konsumvereins.

## Allergünstigstes Angebot!

Durch persönlichen Einkauf in Berlin ist es mir gelungen, große Massen Waaren, durchweg bessere Sachen, unter Preis einzukaufen, die ich, um schnell damit zu räumen, **sehr sehr billig** abgebe.

**Posten Herren-Anzüge**, gute Qualität, schöne Farben, 10, 13, 17, 21, 25 Mk. Werth bedeutend mehr.

**Posten Jünglings-Anzüge**, 5, 6, 7, 8 Mk., welche nie dafür zu kaufen waren.

**Posten Knaben-Anzüge**, allerhöchste Qualitäten, schöne Facons, 3, 4, 5, 6 Mk., kosten regulär das Doppelte.

**Posten Herren-Jackets**, allerbeste Stoffe, 7,50, 8,50, und 10 Mark. Diese Sachen kosten durchweg sonst 14 bis 15 Mark.

**Posten Herren-Westen**, wunderbare Stoffe zum Aussuchen, das Stück 2 Mk., Werth 4 Mk.

**100 Stück Buckskin-Hosen**, unzerwühlte Qualität, schöne Muster, jedes Stück 3 Mk., sonstiger Preis 5,50 bis 6 Mk.

**Wer billig und gut kaufen will** beeile sich, denn diese Vorräthe werden bald vergriffen sein!  
**Sämmtliche Sachen sind nicht nachzuliefern!**  
**Die Preise werden Sie überraschen!**

## M. Jacobs

Bant, Neue Wilhelmsh. Strasse 57.

**Schuhmacher-Familien-Unterstützungsverein in Sterbefällen.**  
Den verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß in der am Sonntag den 13. d. Mt. festgefundenen General-Versammlung beschlossen wurde, daß 1/4-jährliche Beiträge in Höhe von 1,25 Mark erhoben werden sollen. Das Sammeln bei Sterbefällen kommt in Fortfall.  
**Der Vorstand.**  
H. Rodig, B. D. Schmidt.

**Kraftsportverein „Achilles“.**  
Sonabend den 19. April, Abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung** im Vereinslokal „Marienhof“.  
Freunde des Sports werden zur Aufnahme freudl. eingeladen.  
Der prov. Vorstand.

**Hypotheken-Kapitalien**  
vermittelt für erste Geldinstitute zu günstigen Bedingungen  
**August Bade,**  
Wilhelmshaven,  
7 Kurze Straße 7.

**Frisch eingetroffen:**  
Geräuch. Rief.-Lachsferinge,  
„ Klundern,  
„ Schellfische,  
„ Wäsklinge,  
Marinirten Aal in Gelee,  
„ Bratferinge,  
„ saure Seringe,  
Anchovis, Sardellen,  
Ruffische Sardinien,  
Sardinien in Öl.  
Alles in hochfeiner Qualität.  
**Johannes Arndt.**

Prima junges  
**Rossfleisch**  
sowie frische Wurst-  
waren sind wieder vorrätzig bei  
S. Clasen, Bant,  
Berl. Dorfstraße 74.

Schönen geräucherten  
**amerikan. Speck**  
empfiehlt  
**J. A. Daniels, Bant.**  
Dazu ein 2. Blatt.

**Zu verkaufen**  
einen **Kinderwagen**, billig!  
Bermet Str. 21, 1 Tr. L.

**Zu verkaufen**  
ein sehr gutes **Fahrrad**, Luftreifen,  
Preis 45 Mark.  
Doppens, Elisabethstraße 7, u. L.

**Bestellungen**  
auf **Harzer Gebirgsthee** nimmt  
E. Hlinkenberg,  
Grenzstraße 8, 2. Etage.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
an einen anständigen jungen Mann zu  
vermieten.  
Secker, Wellmstr. 3, 1 Tr. r.

**Gesucht**  
auf sofort ein zuverlässiges **Kinder-  
mädchen** für die Nachmittagsstunden.  
J. Eggerichs, R. Wilh. Str. 98.

**Zu verkaufen**  
ein fast neues **Fahrrad**, Halbenner.  
Berl. Dorfstraße 23, 2 Tr. L.

**Gesucht**  
ein Stundenmädchen von 14 bis 16  
Jahren. Doppers, Ulmenstr. 25.

**Gesucht**  
auf sofort ein ordentliches Mädchen,  
welches auch mit Wäsche Beschäft. weiß  
O. Scharnowsky, Grenzstr. 78.

**Gesucht**  
zum 1. Mai ein Mädchen von 18 bis  
20 Jahren.  
Dorfstraße 3, im Boden.

Besamtwortlicher Redakteur: P. D. Jacob in Bant, Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. *Abt. des Wochenblattes Sonntagbeilage „Die Neue Welt“.*

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für Monat inkl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; für 3 Monate 1,80 Mk., vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 70 Pfg. inkl. Befreiung.

Redaktion und Expedition:  
Gant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Anschluß Nr. 88.

Interesse werden die fünfgepaltenen Copypostblätter oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend erhöht. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Hildesbergers Buchhandlung (oder Theilens- und Büchlerstr.) aufgegeben sein. Spätere Interesse werden nicht erlesen.

Nr. 91. **Wart, Sonnabend den 19. April 1902.** 16. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### An die Arbeiter aller Länder!

Im letzten Jahre appellierten wir an die internationale Solidarität zu Gunsten des gegen den Absolutismus kämpfenden russischen Proletariats.

Heute ist auf der anderen Seite des Kontinents der Kampf zwischen Sozialismus und Reaktion entbrannt.

Seit Jahren arbeitet die belgische Arbeiterpartei an der Erringung des allgemeinen Wahlrechts und an der Beseitigung des Pluralsystems, welches den Reichen 3 Stimmen und den Armen 1 Stimme giebt und dadurch bei allen Wahlen die Ermögung der Arbeiterklasse durch die Klasse der Reichen ermächtigt.

Nachdem wir alle Propagandamittel angewandt, nachdem wir alle Mittel erschöpft, verlor ich, haben die belgischen Arbeiter beschlossen, zum letzten Mittel zu greifen, zur letzten legitimen Waffe, die ihnen bleibt, zum

### Generalkstreik.

Gleich am ersten Tag haben 100.000 Mann die Arbeit niedergelegt, morgen wird sich die Zahl verdoppeln. Die in den großen industriellen Zentren begonnene Bewegung verbreitet sich über das ganze Land und die terroristischen Maßnahmen der Regierung, welche auf die Arbeiter zu schießen befehlt, sind an der Kaltblütigkeit und Energie der Arbeiterklasse gescheitert. Ueberzeugt von ihren Rechten, hat sie das unerhörteste Vertrauen, ihre Rechte zu sehen.

Aber es sind Opfer erforderlich, die Kräfte unter den Streikenden zu unterstützen. Unter diesen Umständen appellieren wir an die Arbeiter und Organisationen aller Länder, die belgischen Sozialisten materiell und moralisch zu unterstützen!

Wir zählen hauptsächlich auf die Gewerkschaften der Nachbarländer. Sie werden Anstalten zu treffen müssen, den Streik für das allgemeine, gleiche Wahlrecht zum Siege zu führen.

### Denünze, Parteisekretär.

Wanderzettel, Anzeile, Seroy, für das internationale Bureau.

### Partei- und Gewerkschaftslogen.

Ihr findet vorstehend den Aufruf unserer belgischen Genossen, ihren Kampf um die Erwerbung des gleichen Wahlrechts nicht nur durch Sympathieerzeugungen, sondern auch durch dringend nötige materielle Hilfe zu unterstützen.

Im Anschluss an diesen Aufruf beschloß heute der unterzeichnete Parteivorstand, zunächst aus der Parteiklasse den belgischen Genossen zur Unterstützung ihres großen Kampfes 10.000 Mk. zu übermitteln. Aber dieser Betrag ist selbstverständlich unzulänglich, und wir sind daher überzeugt, in Eurem Sinne zu handeln, wenn wir aufzufordern, ohne jeden Betrag Sammlungen zu veranstalten und ihren Beitrag an unseren Kassier

Kälin Gerich, Berlin S.W., Kreuzbergstr. 30 einzuflecken.

Kußerdem ist die Expedition des „Vorwärts“, Weststraße 2, bereit, Beiträge aus Berlin entgegenzunehmen.

Partei- und Gewerkschaftslogen! Wenn ja, so gilt hier: Wer schnell giebt, giebt doppelt! Auf ans Werk!

Berlin, 17. April 1902.

### Der Parteivorstand.

### Deutscher Reichstag.

166. Sitzung vom 16. April 1902.

Am Runderstisch: Graf Holzdorff.

Die zweite Beratung der Gewerkschaftsordnung wird fortgesetzt (§ 50).

§ 50 teilt die Fälle, in denen der erkrankte oder verletzte Schiffmann die Dauer des Krankheits- oder Verletzungsurlaubes in einer Krankenkasse gebührt dem Schiffmann fest. Das ist aber der Fall, wenn der Arbeiter bei der Erkrankung oder Verletzung in einem Gewerkschaftsverbande steht, so ist ein Viertel der Dauer zu zahlen. Die Zahlung kann unmittelbar an die Krankenkasse erfolgen.

Ein Viertel kürzt (§ 50) will, daß auch dann ein Viertel der Dauer an die Krankenkasse gezahlt werden, wenn der Schiffmann ihren Unterhalt ganz oder theilweise aus seinem Gewerkschaftsbeitrag bestritten hätte.

Abg. Hegger (Soz.): Die Fassung der Kommission ist mir in der zweiten Lesung zu Stillschweigen. Sie bedeutet eine Beschleunigung gegenüber der früheren Fassung, deren Wiederherstellung wir beantragen. Der Reichstag, daß die Krankenkassen ihren Unterhalt nicht übernehmen aus dem Gewerkschaftsbeitrag, sondern aus dem Unterhalt der Gewerkschaften zu erziehen sein. Die Annahme der Kommissionsfassung würde daher eine erhebliche Besserung der Arbeitsbedingungen bedeuten. Ich bitte Sie daher dringlich, unsere Antrag anzunehmen.

Unterstaatssekretär Rolhe: Der Vorschlag steht einem Eingriff in die Zulagen der Arbeiter vor, die die alte Gewerkschaftsordnung nicht konnte. Die Folge des Antrags Hegger würde sein, daß wenn ein Mann zum Unterhalt einer Familie auch nur ein wenig beitragen würde, diese ein Viertel der Dauer gezahlt werden müßte. Das geht nicht an.

Abg. Benzmann (Soz.): Wie können nicht immer fragen, ob eine Besserung dieses Gesetzes in die Zulagen der Arbeiter eingreift, das ganze Gesetz ist dazu da, die sozialen Pflichten der Arbeiter zu stärken. Der Reichstag ist ein Gesetzgeber, nicht ein Richter. Die Kommissionsfassung ist ein Eingriff in die Zulagen der Arbeiter, die die alte Gewerkschaftsordnung nicht konnte. Die Folge des Antrags Hegger würde sein, daß wenn ein Mann zum Unterhalt einer Familie auch nur ein wenig beitragen würde, diese ein Viertel der Dauer gezahlt werden müßte. Das geht nicht an.

Abg. Hegger (Soz.): Die Fassung der Kommission ist mir in der zweiten Lesung zu Stillschweigen. Sie bedeutet eine Beschleunigung gegenüber der früheren Fassung, deren Wiederherstellung wir beantragen. Der Reichstag, daß die Krankenkassen ihren Unterhalt nicht übernehmen aus dem Gewerkschaftsbeitrag, sondern aus dem Unterhalt der Gewerkschaften zu erziehen sein. Die Annahme der Kommissionsfassung würde daher eine erhebliche Besserung der Arbeitsbedingungen bedeuten. Ich bitte Sie daher dringlich, unsere Antrag anzunehmen.

fällen mit dem Begriff übermäßig operete und daß die Arbeiter diesen Begriff nicht zu Gunsten der Arbeiter auslegen dürften.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Die einzige Folge der Annahme des Wortes „übermäßig“ würde eine Unklarheit von Dreyfus sein. Im übrigen möchte ich eine Erklärung der Regierung darüber präzisieren, ob unter „Beschleunigung“ auch ein Vorkommen als Kapitalverbrechen gemeint ist, oder auch die Straftat und das unrichtige Kind des Schiffmanns zu verstehen sind.

Unterstaatssekretär Rolhe: Ich kann erklären, daß man in der Kommission allerdings allgemein der Ansicht war, daß hier auch die nach dem allgemeinen Sprachgebrauch als Kapitalverbrechen angesehen Personen gemeint sind.

Die Abg. Kirsch (Zentr.) und Stöckmann (Soz.) erklären sich für die Kommissionsfassung.

In der Abstimmung wird der Antrag Kirsch angenommen (daher stimmen die Sozialdemokraten, Freiwillichen und Antiklerikalen). § 50 wird mit dieser Änderung angenommen.

Nach § 57 hat der erkrankte Schiffmann seinen Anspruch auf Heilbehandlung und Ruhe, wenn er sich die Krankheit durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Die Abg. Kirsch u. Gen. (Soz.) beantragen diesen Paragraphen wie folgt zu fassen:

„Der Schiffmann, welcher sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat, ist berechtigt, sich die Krankheit oder Verletzung durch eine strafbare Handlung zugezogen hat.“

Der nur teilweise und die Heilbehandlung überhaupt nicht erlangen werden kann. Ich bitte die Kommission zu ersuchen, sich für die Heilbehandlung zu bemühen, welche ich nicht. Demzufolge kann die Heilbehandlung bereits erlangen werden, wenn der Mann sich einmal betruht und dadurch sich die Krankheit nicht. Gegen die Erringung des Wortes „vorzüglich“ haben wir schließlich nicht einzuwenden, wenn auch der Red. daß ein Schiffmann sich vorzüglich verhalten, durch sein Verhalten dürfte. — Das ein Mann, der betruht ist, nachher noch Krankheitsgefahr, ist nicht ganz unbedenklich. Jedoch hat er dann natürlich keinen Anspruch mehr auf Heilbehandlung. Auf die Wahrung dieses Wortes legen wir aber keinen besonderen Wert.

Abg. Hegger (Soz.): Die Annahme dieses Wortes in die Vorlage ist auf Wunsch der Sozialisten erfolgt, da namentlich häufig gegen die alten Gewerkschaften verfahren wird. Im Runderstisch werden ich mir nachher bei dem Reichstag gemeldet werden, ich bitte in meiner Begründung die Unterschiede zwischen den beiden Vorlagen zu erklären. Ich bitte die Sozialisten zu ersuchen, sich für die Heilbehandlung zu bemühen, welche ich nicht. Demzufolge kann die Heilbehandlung bereits erlangen werden, wenn der Mann sich einmal betruht und dadurch sich die Krankheit nicht. Gegen die Erringung des Wortes „vorzüglich“ haben wir schließlich nicht einzuwenden, wenn auch der Red. daß ein Schiffmann sich vorzüglich verhalten, durch sein Verhalten dürfte. — Das ein Mann, der betruht ist, nachher noch Krankheitsgefahr, ist nicht ganz unbedenklich. Jedoch hat er dann natürlich keinen Anspruch mehr auf Heilbehandlung. Auf die Wahrung dieses Wortes legen wir aber keinen besonderen Wert.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Kirsch (Zentr.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

Abg. Hegger (Soz.): Kausalität ist, daß die Heilbehandlung durch die Heilbehandlung erfolgt, wenn der Schiffmann ohne besondere Grund den Dienst verläßt, den größten Wert und ich bitte daher den Herrn Abg. Hegger, wenn möglich diesen Satz der Kommissionsfassung wieder aufzunehmen.

### Quell und Ehr.

Von Friedrich Zieme.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Noch blieb Lothar eine Hoffnung! Doch das war zweifellos angegriffen gewesen, vielleicht würde er sich in nächster Verfassung seines Auftretens schämen und einverleiben sein, die Differenz mit beiderseitigen geeigneten Erklärungen aus der Welt zu schaffen.

Lothar sollte bald seinen Irrthum gewahren werden. Ja, wenn der Schlag nicht gewesen wäre. Aber so —

Noch am selben Vormittag erschien der Kartellträger des Kommissars, in seiner Wohnung, um im Namen Dorbachs dessen Forderung zu überbringen. Lothar war außer sich, verlor auf das seinem Wohlthäter gegessene Ehrenwort; der Abgeordnete wurde die Kasse.

Die Ehrengäste beider studentischen Vereinigungen beschäftigten sich mit dem Fall, beide erkannten die Berechtigung der Forderung und die Notwendigkeit der Satisfaction an. Der Verein, welchen Lothar angehört, zog wohl die Persönlichkeit des Beschädigten, welcher eigentlich der Beschädigte war, in Betracht, so lange Dorbach aber seinem Corps als satisfactionsfähig galt und sich nichts Ehrenerbliches hatte zu Schulden kommen lassen, genoh er dieselben Rechte wie jeder Andere. Man war darüber einig, daß er im Grunde ein Lump sei, aber er noch nicht offiziell dafür erklärt worden und so konnte ihm Niemand das Recht abspreden, den Gegner,

der sich in gerechter Entrüstung gegen seine schändlichen Verleumdungen und Ehrenverletzungen gewehrt, kalten Blutes niederzuschlagen oder niederzufußeln, denn er war ein Kaufbold ersten Ranges, ein raffiniert gewandter Schläger und Fäker, während Lothar Schiefswaffen noch kaum in der Hand gehabt und mit Säbeln und Kämpfern nur recht oberflächlichen Umgang gepflogen hatte.

Doch letzterer Umstand kam für unseren Freund nicht einmal in Betracht.

Lothar dachte gar nicht an die Absurdität des beiderseitigen Verhältnisses, an die Entschiedenheit und Schamlosigkeit eines Verfahrens, welches den einen Theil im Voraus zum Tode verurtheilt, weil nicht einmal die Bedingung halbwegs gleicher Kräfte gegeben ist, die doch die vornehmste in einem solchen Falle sein sollte, wenn man nicht etwa den mittelalterlichen Begriff des Gottesgerichts rekonstruieren will. Er hätte sich ohne Jaudern mit seinem Widersacher gemessen, wenn sein Ehrenwort ihn nicht gehindert hätte — aber dieses Ehrenwort entband ihn nur in seinen eigenen, nicht aber in den Augen seiner Kameraden.

Dogt diejenige von ihnen, die seine Gründe nicht anerkannt hatten, sah man daß schamlos werden, er sah sich isolirt, gerichtet — selbst einer seiner Freunde, der sich bereits Kandidat der Theologie nannte, bezeichnete sein Verhalten als das eines Ehrenmannes unwürdig und hielt ihm in flammenden Worten einen Vortrag zur Rechtfertigung des Zweikampfs; der einjährige Feindhaber des göttlichen Wortes, der Krieger der Humanität und christlicher Liebe betonte die Notwendigkeit

ungefährlicher Selbsthilfe und willkürlichen Spiels mit Blut und Leben!

Lothar gerieth zuletzt in Verzweiflung. Er ersah sich selbst ein Unwürdiger und ermoog die Coexistenz aller sein Leben, da er nicht zu Gunsten seiner verletzten Ehre darüber zu verfügen imstande sei, diejenige Verfügung zu treffen, die ihm seiner Ansicht nach allein übrig blieb, denn als cholerischer Mensch wollte er nicht leben.

Vorher aber gedachte er noch das Aeußerste zu versuchen. Er schrieb an seinen Wohlthäter, legte ihm den Dergang ausführlich mit allem für und Wider dar und bat ihn in der eindringlichsten Weise, ihn seines Wortes zu entbinden. Dieser mochte er, schloß er das bewegliche Schreiben, seine Hand gänzlich von ihm abziehen, nur möge er die Möglichkeit gemindert, seine verdorrte Ehre wieder herzustellen, denn was helfe ihm sein Studium, wenn er als cholerischer Mensch durch die Welt gehen sollte, bedacht von seinen Freunden und Bekannten, bespöttelt von jedem seines Standes, aus der besseren Gesellschaft als Feilung ausgeschlossen und in seiner Militärlaubbahn vom Anfang an zur Resignation von jedem Kommando verurtheilt? Er sei in einer Zwangslage, wie sie die schönsten Aehrenarten nicht hinweg zu spöthischen Vermuthungen, die Lösung für ihn heiße: Ehre oder Leben! Seiner großen Liebe gegen ihn sei er sich wohl bewußt. Die Verpflichtungen gegen ihn sei er sich wohl bewußt und er sei wohllich kein Unbankbarer, aber was die Ehre bede über allem auf Erden! So erblicke er auf jeden Fall eine umgehende definitive Antwort, um sein ferneres Verhalten danach einzurichten zu können.

In fieberhafter Spannung harrete er der Antwort — übermorgen früh konnte sie in seinen Händen sein, denn daran, daß sein Wohlthäter in derselben Stadt, wo sich der ihm als Mittelsperson bezeichnende Anwalt befände, aufhalslich sei, hegte er keinen Zweifel.

Der ersehnte Morgen kam und die gewöhnliche Poststunde ging vorüber, doch die erfolgte Antwort blieb aus.

Schon ermoog Lothar bei sich selbst, ob er nicht sofort in Person nach D. reisen und eine Unterredung mit seinem Wohlthäter nachsuchen solle, als es an seine Thüre klopfte und auf sein „Herein!“ dieser selbst erschien, ganz so, wie er das Bild in seiner Erinnerung bewahrt, nur ein wenig gealtert in seinen Zügen und mit den ersten Spuren des von der Zeit geprägten Silbers in Haar und Bart.

„Sie — Sie selbst! — O wie danke ich Ihnen“, rief er erfreut und bewegt, doch auch nicht frei von einer gewissen Bangigkeit, aus.

„Sie?“ erwiderte der Fremde, indem ein Schatten über sein ausdrucksvolles, sympathisches Antlitz huschte. „Du selbst mich zu Du und Onkel nennen.“ Damit drückte er dem jungen Manne warm die Rechte und legte sich.

„Nicht wahr, Onkel, Du bringst mir das erlösende Wort!“ fragte Lothar voll zitternder Erwartung.

„Ich bringe Dir hoffentlich Befriedung von dem Alp, der auf Dir lastet und gebe Dir die Klavierscheiter Seele zurück“, versetzte ernst der Onkel. „Doch Du gehst mit einem kleinen Spaziergange zu begleiten!“

Der Antrag Dreyfeld wird abgelehnt, § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 65 regelt die Höhe, in denen der Kapitalien der Schiffmann vor Ablauf der Dreyfeldzeit entfallen kann. Nach der Kommissionsfassung kann dies geschehen 1. wegen Unfähigkeit, 2. wegen der Höhe der Verschuldung, 3. nach dem Willen der Schiffmann, 4. wegen der Höhe der Verschuldung, 5. wegen der Höhe der Verschuldung, 6. wegen der Höhe der Verschuldung, 7. wegen der Höhe der Verschuldung, 8. wegen der Höhe der Verschuldung, 9. wegen der Höhe der Verschuldung, 10. wegen der Höhe der Verschuldung.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Kasse Dreyfeld wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Entlassungsgrund fällt fort, wenn während der Reise der Seemann aus irgendwelchen Ursachen aus dem Schiff entlassen wird.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

Die Höhe der Entlohnung wird in § 64 in der Kommissionsfassung angenommen.

schbarkeit, der sich auch in ihm selbst immer mehr steigende, nachdem er die ganze Besatzung seiner Dreyfeldzeit und mehrere Regimenter Soldaten aus Anstalt geführt hatte. Im Schiffsjahr wurde Polino mit dem landesüblichen Galabier auf dem Kopfe photographiert, was ihm sehr gefällt hat. Er fand sich nämlich mit der Hochschiffahrt, die er bei seiner Verhaftung trug, viel hübscher und eleganter. Dieser alte Räuber hat nicht weniger als 14 Hochzeiten und Hochzeiten auf dem Bewein.

**Gemeinnütziges.**

Zum Enternen von Heden aller Art aus Stoffen, ist Bohnenwasser sehr zu empfehlen. Reife Bohnen werden ohne Salz weich gekocht, auf ein Pfund Bohnen rechnet man ungefähr vier Liter Wasser. Die Bohnenbrühe wird abgeseigt und nachdem sie etwas abgekühlt ist, weicht man die zu reinigenden Stoffe oder die fleckigen Stellen darin ein und wäscht dann ohne Seife. Reißt, Nadeln etc. in weissen oder farbigen Stoffen schwinden bei dieser Behandlung, auch Zinten etc., wenn dieselben nicht zu zerfallen sind oder von einer besonderen äderten Zuteil befreit werden. Seidene, wollenne und halbwillene Stoffe, in Bohnenwasser gewaschen, werden wie neu, das Wasser schädigt weder die Gewebe noch die Farbe. Nach dem Waschen müssen die Sachen nochmal in blauem Wasser gespült, leicht abgedrückt und noch halbtrocken geplatzt werden.

**Gewerkschaftliches.**

Die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit ist nach Schiedungen der „Schwieg-Hollsteiner Volkszeitung“ in Kiel völlig hergestellt. Die Schornmaier, die bis vor kurzem 5000 fleißige Arbeiter auf die Straße warfen, sind Räucher auf die Arbeit geworden — allerdings nur gegen die „Arbeitsmänner“, die sie fast vergriffen. Am Sonntag Abend kamen mit dem Gegen 7 Uhr eintreffenden Tage 7 holländische Arbeiter an. Auf dem Beron war ein großes Empfangs-fest, an dem die Arbeiter willkommen hießen, um die feierlich erwarteten südländischen Jünger in der holländischen Sprache zu begrüßen. Die Arbeiter gingen eigenhändig besorgt und in drei Droschken nach zu dem „Zaunmattengasse“ „Harmonie“ — Wahrheit herrschend ist auch das Verhältnis, das sich zwischen einem Schiffs-mann und einem seiner arbeitwilligen Gesellen herausgestellt hat. Allenfalls bringt nach vollendeter Tagesarbeit und Arbeit bringt der Meister den Gesellen nach seinem Tag und behält ihn für sich, daß ihm kein Leid geschehe. Wie man sagt, bringt der besorgte Meister seinen Schilling nach zu Bett und deckt ihn warm zu. Bitterkeit singt er ihn auch in süßen Schlummer mit dem schönen Bienenlied: „De Oll gibt darft, denn je best sein Schoo ujm.“ Nachhören wollen wenigstens einen ähnlichen Gesang gehört haben.

**Eingesandt.**

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

In dem Verfallungsbericht des „Aller Neuesten Bürgervereins“ in Nr. 88 dieses Blattes und der „Wils. Ztg.“ gestiftet sich der Berichterstatter, das Mitglied des „Aller Neuesten Bürgervereins“, welches der letzte Gemeinderatshaus beigewohnt und seine Beobachtungen in dessen Versammlung mitgeteilt hat, anzuknüpfen und zu schlußfassen. Er sagt sinngemäß, daß jeder Berichterstatter in „Aller Neuesten Bürgervereins“ seine Meinung über den Verfallungsbericht für die Gemeinde, Armen- und Wohlthätigkeit, er hätte ja die Verfallungs- als sie zur Einleitung für die Gemeinderäte auslegen, einsehen können und seine Auslegungen daran zu Protokoll geben oder einbringen können, dann würde der Gemeinderat sich damit befassen und würde dieselben nicht so vollständig von diesem herabzu und genehmigt werden. Darauf sei nun dem Schlußfolger des „Aller Neuesten Bürgervereins“ gefolgt, daß das Recht der Gemeinderäte, die Verfallungs- einzulegen und zu beanstanden, nichts zu thun hat mit der Pflicht der Gemeinderäte, die Verfallungs- zu prüfen und sie eventuell zu gestatten, daß die Bedürfnisse der Bevölkerung in kommunaler Beziehung und deren Wünsche an die Gemeindevorwaltung, soweit sie durch die sozialen, wirtschaftlichen und zeitlichen Verhältnisse gerechtfertigt sind und im Rahmen des Geleges befriedigt werden. Die Verfallungs- werden nicht, wie der Schriftführer des „Aller Neuesten Bürgervereins“ zu meinen scheint, nur der Form halber vor dem Gemeinderat gebracht, sondern um sie im Sinne der oben gemachten Ausführungen zu behandeln. Die Art der Behandlung durch den Vorsitzenden selbst ist schon, nach dem Verlesen einer jeden Verfallungs- oder wenn Jemand dazu sprechen möchte. Alle Gemeindevorsetzter müssen aber hinhin auf die Pflicht, ein Beweist, daß sie kein Verfallungs- dafür haben, die betreffenden Kommunalverhältnisse, die wegen der finanziellen Seite welche sie haben, eine Befreiung notwendig machen, dabei zu befragen. Er hat ein einziges Beispiel: Da hätte beim Verfallungs- für Gemeinderäte die Frage erzwungen werden können, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, wenigstens die halbjährliche Steuerhebung einzuführen; ferner gewisse Bausanktionen für den Gemeindevorsetzter festzusetzen. Beim Verfallungs- für Armenliste wäre es angebracht gewesen, anzuführen, ob es nicht aus verfallenden Gründen möglich wäre, ein Armenhaus zu bauen. Bei dem Verfallungs- der Verfallungs- wären die Klagen und Beschwerden über den Zustand verfallener Stempelpfe abgehandelt und das Schmeicheln der Ecken weiter gewesen, auf Mittel zu finden, ihnen abzuhelfen. Von all dem ist nichts geschehen; also haben die Gemeinderäte das Recht, ihre Meinung über die konsequente Haltung der Gemeindevorsetzter gegenüber den immer mehr wachsenden Anforderungen der Regel an die Gemeindevorwaltung zu sagen und Kritik zu üben. Und dieses Recht läßt sich auch kein Gemeinderat, der für eine gesunde Fortentwicklung der Gemeinde lebt und strebt, nehmen.

**Aus den Vereinen.**

Am 15. April. Im Arbeiterverein „Wohlfahrt“ wird morgen (Sonntag) Abend der Arbeiterbildungs-Gesang einen Vortrag halten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“. Da auch noch ein wichtiger Gegenstand zur Verhandlung kommen, u. a. die Beschlüsse der Arbeiterverein, so werden die Mitglieder, insbesondere die älteren, zu erscheinen.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Der Turnverein „Wohlfahrt“ hat am 15. April einen Vortrag gehalten über „Das Turnen als Kultur- und Erziehungsmittel“.

Nachbar blühte ihn besterben an. „Gott — aber —“

„Es komme nur, wie reden nachher über Deine Angelegenheit.“

Reide verließ das Haus. Der Entel mußte wohl guten Beschick wissen in der Stadt, denn ohne zu zögern schickte er die Straße entlang, bog um die Ecke und wandte sich einem der aus der Stadt hinausführenden Thore zu, das heißt einem der Orte, wo sich in früheren Zeiten einmal ein Thier befunden hatte. Nachbar ging langsam neben ihm her, sich verwardert fragend, wozu sein Wohlthäter ihn zu führen beabsichtige und welchen Zweck er mit dem Gange wohl verbinden.

„Wohin gehen wir?“ nahm Nachbar endlich betroffen das Wort. „Wenn wir hier weiter wandern, kommen wir auf den Kirchhof.“

„Das ist gerade unser Ziel“, erwiderte der Entel.

Bald durchschritt sie das eiserne Gitterthor der Todtenstadt und gingen langsam die den Friedhof in zwei große Theile trennende Aue entlang. Nämlich am Ende der Straße angelangt, wandte sich der Fremde plötzlich nach rechts, zwischen den Hügeln und Wäldern demegte er sich mit der Sicherheit eines Reisenden, der mit dem uthlichen Verhältnissen genau vertraut ist. Nachbar ward etwas unheimlich zu Muth — wozu führte ihn sein Begleiter?

Da hielt der Entel vor einem Grabe gang in der Erde. Der darin schlummerte, mußte wohl schon viele Jahre seine letzte Wohnung in der kalten Erde bezogen haben. Denn der kleine Hügel bestand sich im ältesten Theile des Gottesackers, die Schlingpflanzen darauf hatten sich zu einer weichen Wäldchen entwickelt und wucherten weit hinüber bis zu den Wänden der Nachbargräber, und der Reisende auf dem Grabe war zu einem förmlichen Baum emporgewachsen, dessen flüchtige Zweige höher überdacht waren mit großen weißen Rosen, von denen ein blühendes Schwermuth ausging, der für die tiefe Einbildungskraft unseres Vorfahren fast etwas Verwunderliches besaß.

(Fortsetzung folgt.)

Ein eitriger und innerlicher Partigener. der Mutter Karl Schuch in Wagdeburg, ist am Montag Abend von einem plötzlichen Tode erkrankt worden. Schuch war am Montag gar in Wagdeburg und umgeben unübersehbar, um die zur Lokalkommission der Mutter gehörenden Rollen zu einer Sitzung einzuladen. Auf der Heimfahrt wurde er von einem in schärfster Fahrt befindlichen Motorwagen erfasst und mit so furchtbarem Gewalt auf das Strohhalm geschleudert, daß er einen Gehirnschlag davontrug, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Schuch hat sich besonders um die Bauarbeiterebene in Wagdeburg große Verdienste erworben. Er hinterläßt eine seit 16 Jahren kranke Frau und fünf Kinder.

Der Prosch gegen den verhafteten (abstrakten) Räuber Rosolino begann am 15. April in Bucca (Italien). Den interessantesten die originalen Theil des Prozesses bildeten die Diskussionen zwischen mehreren hervorragenden Juristen. Die von der Vertheidigung geladenen Juristen wählten nämlich durchaus beweisen, daß Rosolino irrefühlig ist und an Großmuth leidet. Sicher ist, daß der Bandit, den seine eigene Bandenliste als einen Verräther bezeichnet, an unermesslichem Wohlthum krank, an einer Selbstvergiftung, die allerdings an Wohnort genest. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

**Schiedliches.**

Der Prosch gegen den verhafteten (abstrakten) Räuber Rosolino begann am 15. April in Bucca (Italien). Den interessantesten die originalen Theil des Prozesses bildeten die Diskussionen zwischen mehreren hervorragenden Juristen. Die von der Vertheidigung geladenen Juristen wählten nämlich durchaus beweisen, daß Rosolino irrefühlig ist und an Großmuth leidet. Sicher ist, daß der Bandit, den seine eigene Bandenliste als einen Verräther bezeichnet, an unermesslichem Wohlthum krank, an einer Selbstvergiftung, die allerdings an Wohnort genest. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshändeln mit den Bucerinnen seiner Heimat. In Reggio lebt eine sehr hochgeachtete Dame, die, noch im ganzen Baue bekannt ist, den großen Räuber gar oft heimlich in ihrem Hause empfing. Solches Liebesglück trug natürlich viel dazu bei, die hohe Meinung, die Rosolino schon ohnehin von sich hatte, sich ungemessen wachsen zu lassen. Dazu kam noch der allgemein verbreitete Glaube an seine Un-

schuldigkeitsgründe. Er ist in A. überzeugt, daß sich die Königin von England, und zwar die verstorbenen Victoria, in ihn verliebt hätte, wenn sie ihn nur einmal hätte sehen können. Aber wenn er auch nicht die Ehre hatte, von der Königin Victoria geliebt zu werden, so würde er es doch von mehr als einer Dame der vornehmen Welt, aus abgesehen von seinen zahlreichen Liebeshänd



# Maifeier für die Arbeiterschaft von Bant-Wilhelmshaven und Umgegend am Donnerstag den 1. Mai 1902.

## Morgens präzise 8 Uhr: Großer Festzug

unter Begleitung von zwei Musikkapellen (wie im Vorjahre). Sammelpunkt Morgens 1/8 Uhr in der Arche zu Bant.

**Festredner: Chr. Schrader aus Bramsche.**

Abends pünktlich 8 Uhr in der „Arche“ und im „Tivoli“:

## Allgemeine Feier mit Konzert, Gesang, Theater und turnerischen Aufführungen.

**Festredner: Chr. Schrader-Bramsche und C. Duden-Bant. Von Abends 11 Uhr ab: BALL.**

Arbeiter, Parteigenossen! Männer und Frauen! Wer von Euch die Arbeit ruhen lassen kann am Maitag der Arbeit, der thue es. Wer es nicht kann, der versäume nicht, zur allgemeinen Feier zu erscheinen. Wie bisher, so muß auch in diesem Jahre die hiesige Arbeiterschaft den Maifeiertag so imposant wie möglich begehen. Es gilt auch diesmal wieder, würdig für den Auktudentag, den Arbeitersputz und die Solidarität der Arbeiter aller Länder zu demonstrieren.

An diejenigen organisierten Arbeiter, denen es nicht möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen und die doch ihre Solidarität bekunden wollen — ja dazu verpflichtet sind — werden von den Gewerkschaftsvorständen Waimarken à 50 Pf. ausgegeben.

Die organisierten Arbeiter, welche am Festzuge theilnehmen, werden ersucht, ihre Mitgliedskarten oder Mitgliedsbücher mitzubringen, um den Theilnahmevermerk eintragen zu lassen. — Am Festzuge theilnehmen kann Jedermann.

**Arbeiter, Genossen! Rüstet zum Maifest der Arbeit!**

**Die Maifeier-Kommission.**

### Immobil-Verkauf.

Am Auftrage habe ich ein an bester Lage in der Gemeinde Bant gelegenes

### Hausgrundstück

mit sehr hohem Mietsertrag unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. In dem Hause wird seit Jahren ein

flottgehendes

### Milch-Geschäft,

welches sammt dem Inventar und den vorhandenen Milchkuhen mit übernommen werden kann, betrieben.

Zu jeder näheren Auskunft bin ich gerne bereit.

Neubremen, den 4. April 1902.

**A. Tannen, Rechnungsfeller, Grenzstraße 33.**

### J. Herbermann

Neubremen.

Garantirt reiner Halbbonig Pfd. 55 Pf.

Syrup, hellfar. Pfd. 20 Pf.

Geborrter Weizenmehl Pfd. 90 Pf.

Geborrter Weizenmehl Pfd. 90 Pf.

Suppenmehl Pfd. 90 Pf.

Bestes Weizenmehl 000 Pfd. 13 Pf.

Goldweizenmehl Pfd. 15 Pf.

Rastoffmehl Pfd. 13 Pf., 5 Pfd. 60 Pf.

Rhodes Hafermehl Paket 25 Pf., zwei

1 Paket 45 Pf.

Bestes Schmalz Pfd. 60 Pf.

Flomen-Schmalz Pfd. 80 Pf.

La. Rindertalg Pfd. 45 Pf.

Schweinepotlisch Pfd. 35 Pf.

Durchwachs. Speck Pfd. 85 Pf., bei

ganzen Seiten ca. 10 Pfd., Pfd. 80 Pf.

Grüne Erbsen, wachsend Pfd. 15 Pf.

Graue Golderbsen Pfd. 15 Pf.

Weisse Erbsen Pfd. 15 Pf.

Gefüllte Victoria-Erbsen Pfd. 18 Pf.

Hafengrütze Pfd. 15 Pf.

Hafensoden Pfd. 20 Pf.

Fein. Nieseluder Pfd. 32 Pf.

Hutsuder Pfd. 34 Pf.

Wärlsuder Pfd. 34 Pf.

Randisuder Pfd. 45 Pf.

Preißer u. Dillens Raffineriefing. Dos. 25 Pf.

La. Embener Rollheringe St. 5 Pf.

sowie sämtliche nicht angeführten

Kolonialwaaren empfiehlt zu allen

billigsten Preisen

### Zu vermieten

zum 1. Mai an ruhige Bewohner eine kleine reizumige Oberwohnung Bant, Weststraße 23, Preis monatl. 12 RM. Zu erfragen bei Frau Paradies das.

### Ruhiges freundl. Logis

für zwei junge Leute. Thielstraße 18, 2. Etage links, am Friedrichshof.

## Kaufhaus J. Margoniner & Co.

### Extra-Preise

Freitag  
Sonntabend  
Montag.

Ein Posten reinwoll. Cheviots u. Crepes  
Werth bis 125 . . . Meter **95 Pf.**

Ein Posten reinwollener Sommer-Gewebe  
Werth bis 175, Meter **135, 145 Pf.**

Ein Posten reinwollener Satins  
in den modernsten Farben,  
Werth bis 245 . . . Meter **175 Pf.**

### Solange der Vorrath reicht!

Ein Posten

### Damen-Glace-Handschuhe

schwarz, weiß und farbig,  
durchweg jedes Paar **85 Pf.**

## Möbeln mit Creditbewilligung zu staunend billigen Preisen.

Ich kaufe principieel nur gegen Kasse und bin dadurch in der Lage, ganze Wohnunge-, Hotel- und Restaurations-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen auf Theilzahlungen wieder verkaufen zu können.

### Bei sofortiger Baarzahlung gewähre 5 Proz. Rabatt.

Der Verkauf nach auswärts geschieht unter Garantie prompt und franco. Das Aufpolstern von Matratzen und Sophas, sowie das Aufpolstern von Möbeln wird in eigener Werkstatt prompt und sauber ausgeführt.

**Fr. Diez, Börsenstraße 16,**  
am Marktplatz, Esch.

### Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer an 1 oder  
auch 2 Herren.  
Berl. Börsenstr. 25, 1 Tr. r.

### Ein schön möbl. Zimmer

an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.  
Neue Wilhelmsh. Straße 27,  
2 Treppen rechts.

## Sin kompl. Schiffszimmerer-Geſchirr

in durchaus gutem Zustande ist Umständen halber preiswerth zu verkaufen. Näheres bei  
**Reinh. Folkens, Bant, Oldenburger Straße 9.**

## Wollen

Sie wirklich billig geschmackvolle Tapeten kaufen, so gehen Sie in das Spezialgeschäft von **Reinh. Janssen**, Alte Straße 5, denn der führt in billigen Sachen reizende Neuheiten und gibt auf Tapeten über 30 Pf. 15 Prozent und bei Abnahme von 5 Zimmern 30 Prozent Rabatt.

**Beste Chance für Neubauten!**

### Fahraddecken und Schläuche.

Calcium-Carbid, Brennöl.

Erstklassige Fahrräder, Marke

## Harle

(eigene eingetragene Schutzmarke).

Einjähr. Garantie. Mit guter Glocke u. Laterne.

Preis 125 Mk. bei Baarzahlung.

## J. EGBERTS,

Wittmund und Wilhelmshaven.

Glocken, Laternen.

Laternen für Oel, Petroleum, Kerzen und Carbid.

### Gummi-Artikel, Verbands-Stoffe

und  
sämmliche Artikel zur  
Krankenpflege  
empfehl

**Rich. Lehmann,**  
Bismarckstr. 15  
und Drogerie zum Rothem  
Kreuz in Bant.

## Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt  
**Georg Buddenberg**

Buchhandlung und Buchbinderei  
Wellenstraße 18, Ecke Mißverlichter.

### Zu verkaufen

ein einjähr. Kleiderkranz, eine Kommode,  
**Gasenbede,** Weststr. 7, Dinterb.

### Damen- u. Kindergarderoben

werden geschmackvoll und sauber angefertigt von  
**Etta Haas,**  
Berl. Noontstr. 10, 1 Tr.



# Germann Wallheimer, Wilhelmshaven.

## Die fabelhaft billige Offerte der Jackenkleider

zeigt wieder die große Leistungsfähigkeit der Firma. In sämtlichen anderen Abteilungen biete ich bekanntlich in nur modernen Sachen die größte Auswahl am Plage. — Fortwährender Eingang der neuesten

**Paletots, Jacketts, Boleros, Tuchkragen, Bestickten Kragen, Gummi-Mäntel, Staub- und Regen-Capes, Blousen und Unterröcke.**

**\*\*\* Riesen-Auswahl in Costume-Röcken. \*\*\***

**Schneider-Kleider. Kinder-Jacken für jedes Alter. Garnirte Kleider.**

**Unerreicht billigste Preise!**

**G. Schmilowik**  
8 Neue Strasse 8.

**Große fertige Betten**

Oberbett, Unterbett und Kopfkissen, aus federndstem Inlett, mit frischen, bestgereinigten Federn gefüllt,  
11, 15, 20, 27.60, 33, 38.50, 45 bis 90 Mk.

**Bettfedern**

Pfund 35 Pf., 50 Pf., 1.00, 1.35, 1.75 Mk.

**Halbdaunen und Daunen**

Pfd. 2.25, 2.75, 3.50, 4.00 bis 6.00 Mk.

**H. Hitzegrad Nachf.**  
Bant, am Markt.

**Zum Frühjahr**

empfehle in großer Auswahl:  
Schürzen, Korsetts, Handschuhe  
Sommer-Höcke,

**Stroh Hüte,**

Sonnenschirme in allen Farben,  
Regenschirme.

Wollgarn i. bekannter Qualität.

## Sämtliche Farbwaaren

kaufen Sie gut und preiswerth bei

**Rich. Lehmann, Bismarckstrasse 15**  
und in der Progerie zum Roten Kreuz in Bant.

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**

**Gelegenheits-Posten!**

100 Duzend

**Damast-Handtücher**

ca. 50 mal 110 Ctm. groß, extra schwere

Qualität, in verschiedenen Mustern,

**Dutzend 4,75 Mark.**

**Reiners Möbel-Magazin,**

Kieler Straße 76

empfeht komplette Zimmer-Einrichtungen sowie Ergänzungs-Möbel zu billigst gestellten Preisen.

**Lieben**

Sie einen wirklich lieblichen schnelltrocknenden Fußboden-Anstrich, so streichen Sie mit der vom Publikum so sehr geliebten

**Blitzölfarbe**

welche in 1 bis 5 Stunden trocknet, per Pfund 48 Pf. kostet und an Haltbarkeit alles andere übertrifft.

**Farben und Lacke**

werden nur in garantiert guter Waare verabfolgt.

**Reinh. Janssen**

Spezialgeschäft, Alte Strasse 5.

**Photographisches Atelier Aug. Iwersen**

Wilhelmshaven, Marktstr. 34,

Stadttheil Gfisch, Gng. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel.

Größtes und modernstes Atelier am Plage. — Saubere Arbeit.

Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

**Metallarbeiter-Verband.**

(Sektion der Werftarbeiter)

Sonnabend den 19. April,

Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**

in der „Arche“ zu Bant.

Der Vorstand.

**Arbeiter-Turnverein „Phönix“.**

Sonnabend den 19. April,

Abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**

in der „Arche“.

Die Mitglieder werden auf § 13

Mit. o. des Statuts aufmerksam gemacht.

Um pünktliches und vollständiges

Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

**Unterstützungsverein**

der Arbeiter der

**Kesselschmiede-Werkstatt**

Sonntag den 20. April,

Nachm. 3 Uhr:

**General-Versammlung**

bei Herrn Rath Neubremen.

Um schickliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

**Vereinigung zur**

**Unterstützung bei Sterbefällen.**

in Bant.

Sonntag den 20. April cr.,

Nachm. von 2—4 Uhr:

**Erhebung der Beiträge**

und Aufnahme neuer Mitglieder

in der „Arche“ zu Bant.

Der Vorstand.

**Süßten fassen**

die bewährten und feinschmeckenden

**Kaisers**

**Brust-Caramellen**

2740, net. beglaubigte

Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten,

Heiserkeit, Katarrh u. Ver-

schleimung. Dafür Angebotenes

sehr gerichtlich! Packt 25 Pf.

Niederlagen bei Richard Leh-

mann, Filiale in Bant, J. J.

Dantele in Bant, G. Rühmann

in Deypen.

**Zu verkaufen**

ein zweithürig. Kleiderschrank.

Edan, Schützenstraße 4.

**Drei Breakwagen**

in gutem Zustande, Preis 160, 250

und 420 Mk., gegen bar oder auch

auf Zahlungsfreik zu verkaufen.

H. Pirkeim, Berl. Peterstr. 25

**Gutes Logis zu vermieten.**

R. Lumkestr. 14, part.